

Lang wurde Johann an Stelle von China die Tschechoslowakei in den Rat gewählt, die ebenfalls noch heute Mitglied des Rates sind.

Wenn nun demnächst ein neuer ständiger Rat für Deutschland geschaffen werden soll, so ist das Verfahren das gleiche wie bei der Erhöhung der nicht ständigen Ratsmitglieder, d. h. der Reichstag ist vom Rate mit Zustimmung der Mehrheit der Bundesversammlung zu fassen. Es müssen also alle Mitglieder des Rates der Schaffung eines neuen Rates für das Deutsche Reich zustimmen. Der Widerspruch z. B. der Tschechoslowakei oder Brasiliens wäre ausreichend, um die Wahl Deutschlands in den Völkerbund zu verhindern. Nun ist bekannt, daß namentlich Spanien und Brasilien Anspruch auf einen ständigen Sitz im Völkerbundsrate erheben. Diese Mächte könnten also ihrem Verlangen nach Druck verleihen, indem sie ihre Zustimmung zur Schaffung neuer ständiger Sitze nur unter der Voraussetzung erteilen, daß sie selbst einen ständigen Sitz erlangen.

Die Frage ist zweifellos außerordentlich schwierig. Denn wenn Spanien einen Sitz im Völkerbundsrate erlangen würde, dann dürfte Polen, das eine größere Einwohnerzahl als Spanien besitzt, gleichfalls einen ständigen Sitz beanspruchen. Da man aber unmöglich für Deutschland sowohl wie für Spanien und Polen neue ständige Ratsitze wird schaffen können, ohne die Zahl der Mitglieder des Rates allzu sehr zu erhöhen und ohne schwere politische Konflikte heraufzubeschwören, dürften weder Spanien noch Polen Aussicht auf einen ständigen Sitz haben.

Was Brasilien betrifft, so bilden die südamerikanischen Staaten eine große unzusammenhängende Staatengruppe und haben wohl das Recht auf eine ständige Vertretung. Ob es aber klug ist, einem einzelnen der südamerikanischen Staaten dauernd einen Sitz im Rat zuzugewehen oder ob es nicht viel besser erscheint, Südamerika zuzugestehen, daß es jederzeit zwei nicht ständige Vertreter im Rate hat, bedarf genauer Überlegung. Denn durch den ständigen Ratsitz Brasiliens würden sich sicher Argentinien und Chile benachteiligt fühlen. Gerade die Mitarbeit Argentinien, das sich seit 1920 an den Arbeiten des Völkerbundes nicht mehr beteiligt hat, kann der Genfer Bund nicht entbehren.

Daher wird der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine starke Diskussion über die neue Zusammensetzung des Rates hervorrufen. So sicher Deutschland einen ständigen Sitz im Rate erhalten dürfte, so ungewiß scheint es, ob sich Rat und Bundesversammlung darauf einigen werden, auch noch anderen Mächten einen ständigen Sitz zuzuteilen. Man kann nur hoffen, daß dieses Problem in einem Sinne gelöst wird, der der Entwicklung des Völkerbundes vorteilhaft ist.

Zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

„Havas“ meldet aus Genf, wenn der Antrag Deutschlands auf Zulassung zum Völkerbund in Genf Ende dieser oder Anfang nächster Woche eintrifft, werde der Völkerbundsrat kommende Woche in Genf eine kurze Sitzung abhalten und den Zeitpunkt der Zusammenkunft der außerordentlichen Vollversammlung festlegen, die den Eintritt Deutschlands zu prüfen hätte. Diese Vollversammlung würde gegen den 8. oder 10. März zugleich mit der außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrats zusammen-treten.

Wie den Berliner Zeitungen von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, wird sich das Kabinett mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erst dann beschäftigen, wenn die Ministerpräsidenten der Länder diese Frage auf ihrer Konferenz erörtert haben. Der genaue Zeitpunkt für diese Kabinettsitzung steht noch nicht fest.

Militärische Unerschämtheit.

Freiheitsberaubung eines Republikaners durch einen Reichswehrsoldaten.

Vor einigen Tagen war in Berlin ein Straßenpassant, der den führenden Offizier einer vorbeimarschierenden Reichswehrabteilung darauf hingewiesen hatte, daß das Spiel des Viebes „Stolz weilt die Flagge Schwarzweißrot“ im Widerspruch stehe zu den Farben der Republik, auf Veranlassung des Offiziers festgenommen und nach der Kaserne geführt und nach einer Vernehmung wieder freigelassen worden. Nach einer Mitteilung des „Berliner Tageblatts“ hat nunmehr die Berliner Kriminalpolizei gegen den die Abteilung führenden Offizier ein Ermittlungsverfahren wegen Freiheitsberaubung und Amtsanmaßung eingeleitet und bereits mehrere Zeugen vernommen. Auch das Reichswehrministerium hat nach dem genannten Blatt eine Untersuchung eingeleitet.

Nachdenkliche Begebenheit.

Von Ernst Zoller.

Gerücht fröhlich umher, daß jenseits der Brücke ein junger Mensch ertrunken sei. Jammer werden von Vätern, an denen Lebendiges in die Form unheimlicher Ertrunkenheit gebannt wird. Als ich zu jener Stelle am Strand ging, auf dem ich schon von weitem einen Knäuel gesichtsloser Menschen stehen sah, der sich taubenartig um eine unbekannte Mitte bewegte, dachte ich an ein Erlebnis des Morgens: Ich war ins Meer hinausgeschwommen und wollte zurückkehren, da merkte ich, daß ich nicht dem Strand zuschwamm, so stark war die Strömung, die zum Meere hinausdrückte. Ich spannte alle Kräfte an. Nichts half. Ich kam nur weiter hinaus.

Wie lange ich kämpfte, bis ich den Strand erreichte, weiß ich nicht mehr. Als ich dann später, trotz italienischer Sonne frierend im Sande lag, dachte ich über eine seltsame Beobachtung nach: Ich hatte mich, als ich glaubte, ertrinken zu müssen, gleichzeitig in zwei Beinen gespalten, die ich Sattung und Individuum nennen möchte. Beide Beine kämpften gegen den Tod, jedes auf seine Weise. Die Sattung wollte unbedingt dem Tode ausweichen und wehrte sich blind. Das Individuum wehrte sich, weil der Zufall ihm den Schein der Freiheit tauchte und ihm die Möglichkeit wies, zu jener Liebe zu sagen. Es wehrte sich nur bedingt, nicht gegen den Tod überhaupt, sondern gegen das Zufällige des Todes, gegen den Tod als Unterdrücker seiner Freiheit.

Ich fand bei den Menschen. Einer erzählte, was geschehen war. Ein junger Mann war mit seiner Schwester und deren Freundin ans Meer hinausgerudert und vom Boot ins Meer gesprungen. Die Strömung hatte ihn erfasst, er konnte nicht mehr zum Boot hin und extrahl. Die beiden Mädchen fuhren zurück, kamen jedoch zu spät. Die beiden Mädchen fuhren zurück, kamen jedoch zu spät. Die beiden Mädchen fuhren zurück, kamen jedoch zu spät.

Gehler verteidigt natürl.!

Charakteristisch ist die Stellung des Ministeriums, das, über das beanstandete Lied befragt, erklärte, die Staatsform des Deutschen Reiches würde durch das Marschlied nicht berührt. Auch könne man darin keinerlei Provokation republikanisch gesinnter Staatsbürger erblicken. Schließlich sei ja die Flagge der Marine Schwarzweißrot und das Lied ausdrücklich genehmigt. Die Festnahme habe nach Aussage des Offiziers deshalb erfolgen müssen, weil es unmöglich sei, daß ein Passant in die marschierende Truppe hineingehet. Der Offizier habe sich zur Festnahme entschließen müssen, um Herr der Lage zu bleiben.

Der Putschversuch in Lissabon.

Aus Lissabon meldet Havas: Zwei Führer der Aufstands-bewegung befinden sich als Gefangene an Bord eines Kriegsschiffes. In ganz Portugal herrscht vollkommene Ruhe. Der verurteilte Staatsstreich wird in allen Kreisen mißbilligt. Der militärische Führer der Verschwörung erklärt, die Bewegung habe nur die Bildung einer nationalen Regierung zur Revision der Verfassung bezweckt.

Nach der „Chicago Tribune“ ist der schon niedergeschlagene Putschversuch in Portugal von dem Oberst Giebes und einer Gruppe Revolutar ausgeführt worden. In Lissabon herrschte bereits am Mittwoch wieder Ruhe. Während des Aufstandes wurden 20 Personen durch Schüsse verletzt und mehrere Häuser durch Granaten der Aufständischen beschädigt. Außer Giebes und den übrigen festgenommenen Führern des Aufstandes sind 120 Gefangene gemacht worden.

Zu den in verschiedenen Morgenzeitungen veröffentlichten Nachrichten über einen verurteilten Staatsstreich in Lissabon teilt uns die portugiesische Gesandtschaft in Berlin folgendes offizielle Telegramm aus Lissabon mit:

Einige bekannte politische Agitatoren, die von einem Militäroffizier begleitet waren, benutzten die Abwesenheit des Kommandanten, sowie der Offiziere einer Truppenabteilung in Bendab Nova (das etwa 80 Kilometer östlich von Lissabon liegt), um in die dortige Artilleriekaserne einzudringen. Sie verwundeten den diensttuenden Offizier, ließen sich dann von zwei unvollständigen Batterien und 150 Soldaten begleiten, um gegenüber von Lissabon, am anderen Ufer des Tejo, Stellung zu nehmen. Nachdem die Aufständischen einige Granaten abgefeuert hatten, wurden sie schnell von Truppen überwunden, welche auf dem Südufer des Tejo aufgestellt waren.

Die Ordnung in Lissabon und den übrigen Teilen des Landes ist vollständig wiederhergestellt.

Der russisch-chinesische Konflikt in Ostasien.

Moskauer Misstrauen gegen Tschangolin.

Der Konflikt mit China gilt zwar formell als völlig beigelegt, aber Chargin wird nach wie vor als gefährlicher Brandherd angesehen und mit neuen Konfliktmöglichkeiten gerechnet. Als besonders verhängnisvoll bezeichnen die Berichterhalter der Sowjetpresse die Rolle der „Weiße-gardisten“, d. h. der zahlreichen russischen Emigranten mit scharf sowjetfeindlicher Einstellung, die sich des besonderen Wohlwollens Tschangolins erfreuen. Viele von ihnen, die früher russische Pionieroffiziere waren, seien als Instrukteure bei den technischen Truppenteilen Tschangolins eingestellt. Andere Emigranten dienen ihm als Vollzeitanlagen, Kundschafter und auch als Streikbrecher, wenn es gilt, einen Streik der organisierten sowjetrussischen Arbeiter lahmzulegen. In einer Korrespondenz der „Pravda“ heißt es auch, diese Emigranten händen durch die russische monarchistische Organisation in Paris in Fühlung mit den großen imperialistischen Mächten und förderten deren Pläne in China. Für den Sowjetbund und seine Interessen in Sibirien und Ostasien seien die „Weißen“ jedenfalls eine ständige Gefahr.

Französische Friedensbedingungen in Syrien.

Aus Beirut wird gemeldet, daß die Drusen einen Brief an die Jowenel gerichtet haben, in dem sie um die Eröffnung direkter Verhandlungen mit der Regierung nachsuchen, daß auf christlichen Bege nicht alle strittigen Punkte gelöst werden könnten. In seiner Antwort verlangt die Jowenel die vorherige Niederlegung der Waffen. Danach siehe es dem Nisibei frei, eine unabhängige Nation zu bilden oder sich an Damaskus anzuschließen. Frankreich verlange nichts als die gemeinsame Garantierung der äußeren Grenzen und den Verzicht auf Aus-tretung der inneren Streitigkeiten durch Waffengewalt, statt durch Anrufung der französischen Schiedsgerichte.

Abseitige Abrüstung notwendig.

Der Delegierte Belgiens im Völkerbund und auf der Abrüstungskonferenz, Genosse de Brouckere, hielt in Brüssel einen Vortrag über das Abrüstungsproblem, wobei er es als einen Fehler bezeichnete, daß man Deutschland eine einseitige Abrüstung aufzwingen wollte. Wenn man die deutsche Armee auf 100 000 Mann herabgesetzt habe, so sei das eine Armee von Unteroffizieren und Offizieren, und nach dem Urteil militärischer Sachverständiger: „besser als ein Massenheer.“ Außerdem könnte man Deutschland nicht hindern, eine neue Form der Kriegsvorbereitung einzuführen, nämlich die der wissenschaftlichen Militarisierung der Industrie. Glücklicherweise sei der Versailler Vertrag auch die Abrüstung der Sieger vor, und das sei die Hauptaufgabe der Tätigkeit des Völkerbundes. Die Abrüstungskonferenz stehe vor der schwersten Aufgabe, die Abrüstung sowohl der Sieger wie der Besiegten vorzubereiten. Das sei nur durch eine gleichartige wirksame militärische Kontrolle aller Länder möglich. Nur auf diesem Wege werde die Welt zum dauernden Frieden kommen.

Die Rechtspleite in Mecklenburg.

Die Wahlniederlage der Rechtsparteien in Mecklenburg ist nach den jetzt vorliegenden endgültigen Wahljahres noch größer als anfänglich angenommen war. Es gab in Mecklenburg bisher in 17 Ämtern 6 sozialdemokratische Amtshauptleute. Die rechtsgerichtete Landtagsmehrheit legte nun diese 17 Ämter auf 10 zusammen. In der Hoffnung, auf diese Art die sozialdemokratischen Amtshauptleute verdrängen zu können. Welche Enttäuschung! In sieben von den zusammengelegten zehn Ämtern hat sich nun eine feste republikanische Mehrheit ergeben, während in sechs Ämtern, und zwar in Güstrow, Waren, Wismar, Ragenow, Malchin und Drewesmühlen die Amtvertretung in sozialdemokratische Hände gelangen dürfte. Eine größere Pleite konnte die Rechtspolitik in Mecklenburg vorerst wahrhaftig nicht erleben. Wir gratulieren.

Genen die Beschränkung der deutschen Luftschiffahrt.

Im Auswärtigen-Ausschuß des Reichstages wurde gestern die Frage des Luftverkehrs behandelt. Nach längerer Aussprache wurde folgende Entschließung mit allen gegen eine Stimme angenommen:

Der Ausschuß hat die Mittelungen des Reichsverkehrsministers zur Kenntnis genommen und spricht den Wunsch aus, daß bei den Pariser Verhandlungen die weit über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinausgehenden Beschränkungen der deutschen Luftschiffahrt beseitigt werden. Die Gunst der geographischen Lage, sowie die für uns sprechenden Bestimmungen des Völkerrechts geben uns die Möglichkeit, sowohl für die wissenschaftliche als auch für die wirtschaftliche Luftfahrt volle Freiheit zu verlangen. Der Ausschuß ersucht die Regierung, die Verhandlungen in diesem Sinne zu führen.

Gen. Dr. David zum Ehren doktor ernannt. Die staatswissenschaftliche Fakultät der Universität München hat den Reichstagsabgeordneten Gen. Dr. David wegen seiner wertvollen wissenschaftlich erörterten agrarpolitischen Probleme zum Doktor der Volkswirtschaft ehrenhalber ernannt.

Meineidsverfahren gegen einen Nationalsozialisten. Die Urheber des Meineidsverfahrens gegen den Münchberger Oberbürgermeister Dr. Luppe erleben jetzt eine bittere Enttäuschung. Sie wollten Luppe durch ein Meineidsverfahren unmöglich machen, während jetzt der von ihnen benutzte Spieß auch gegen sie angewandt wird. Neuerdings ist gegen den Nationalsozialisten Stadtrat Ertl, einem während Luppe-Begner, ebenfalls ein Ermittlungsverfahren wegen Meineids eröffnet worden. Von einer Amtsenthebung dieses Stadtrats hat man bisher aber noch nicht gehört.

Platz der Republik. In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde der sozialdemokratische Antrag, dem Magistrat die Umbenennung des Königplatzes in „Platz der Republik“ zu empfehlen, mit 122 gegen 81 Stimmen angenommen. Der kommunistische Antrag auf Benennung des Königplatzes als „Platz der Revolution“ wurde abgelehnt. Die Umbenennung bedarf jetzt noch der Zustimmung des Berliner Polizeipräsidenten Gen. Krejzinski.

Vertrauensvotum für das belgische Kabinett. Die Kammer hat gestern die Aussprache über die Interpellation zum Rücktritt des Ministers für nationale Verteidigung zum Abschluß gebracht und mit 105 gegen 50 Stimmen bei zwei Enthaltungen eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung das Vertrauen der Kammer ausdrückt.

Niederabend Bruno Korell.

Petrifizierte.

Dem Niederabend unseres Heldentors war begreiflicher-weise das stärkste Interesse der musikalischen Kreise Danzigs zugewandt, hat doch Bruno Korell auf der Bühne Triumphe gefeiert, wie sie selbst nach der jahrelangen heldentorischen Zeit ungewöhnlich zu nennen sind und sich in kürzester Zeit die begeisterte Sympathie der Danziger erworben. So wies denn auch sein geistiges Konzert einen für die Verhältnisse hocherfreulichen Besuch auf. Wenn der Eindruck des Abends dennoch nicht so war, wie es viele erwartet hatten, so liegt das in allererster Linie an dem Saal, der für die Vermittlung intimer Kunst völlig ungeeignet ist. Sänger und Begleiter waren die heimtückischen akustischen Verhältnisse völlig unbekannt, und so verloren sie von vornherein jede Kontrolle über die Dynamik. Ein auswärtiges Kammermusikensemble, das an gleicher Stelle von Jahren musizierte, hat mir gesagt, daß es den Eindruck gehabt habe, als spielte es in einen Saal hinein. Von diesem Gesichtspunkte aus muß man auch das geistige Konzert bewerten, um den Ausführenden gerecht zu werden.

Das dieses unbequ沿海 Gefühl sich mehr und mehr Bleisamer auf die künstlerische Stimmung der Konzertergeber legte und sie in hohem Grade unfrei machte, ist nicht verwunderlich, und es spricht stark für ihre künstlerische Energie, daß noch soviel des Schönen geboten und als das empfunden wurde.

Wie ernst es Bruno Korell um seinen Niederabend war, bewies das Programm, das sehr sorgsam gewählt war. Dändel und Beethoven standen mit streng seriösen Stücken (Largo, Die Himmel rühmen) an der Spitze, und über Wolf, Schumann und Brahms mündete der Weg zu Gustav Mahler. Dazwischen fanden neue Sachen unbekannter Tonkünstler.

In Anbetracht der widrigen Umstände kann und will ich nicht an den einzelnen Sachen heruntastet. Daß die Nieder von Brahms das Schöne und Reife wurden, kann bei einem so stark geistigen Menschen, wie es Korell ist und wie er es auch auf der Bühne ist, nicht übersehen. Er sang diese Nieder mit tiefer Innerlichkeit und überzeugender Wärme des Gefühls, das gleiche kann für Mahlers „Um Winternacht“ gelten. Korells dramatische Gestaltungskraft kam am besten in Mahlers „Nebel“ zur Geltung. Bei anderen Stücken gelang es dem Sänger nicht, in gleichem Maße zu überzeugen; auch der Tenororgans seiner mächtigen Stimme wollte nicht recht zur Entfaltung kommen. Dabei ist es ohne weiteres anzunehmen, daß die böje Witterung

Danziger Nachrichten

Um die Verschönerung des Stadtbildes.

Ästhetische Anforderungen an die Baupolizei.

Thema „Baupolizei und Ästhetik“ bildete die Grundlage einer Aussprache in der „Vereinigung zur Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmäler in Danzig“...

Der Preisabbau in der Indexziffer.

Das Statistische Landesamt der Freien Stadt Danzig schreibt uns: Die nach der neuen Berechnungsmethode festgestellte Goldindexziffer der Lebenshaltungskosten...

Die Agitation des Erwerbslosenrates.

Eine Mahnung der Gewerkschaften.

Der sogenannte Zentraler Erwerbslosenrat ist jetzt dazu übergegangen, in den einzelnen Ortskassen öffentliche Arbeitssachen-Versammlungen abzuhalten...

Tagung des sozialdemokratischen Parteiaususses.

Am Sonntag, den 7. Februar 1926, tritt im Volkstag der sozialdemokratische Parteiaususschuss zu einer Sitzung zusammen.

„Werkzeug des Schicksal in der Franzosenzeit“ hieß das Thema, zu dem gestern Student Dr. Milod im Deutschen Heimatsbund sprach.

Arbeiter-Jugendbund für die Freie Stadt Danzig

Sonnabend, den 6. Februar 1926, in der Aula der Petrischule, Hansaplatz

Große Jugendfeier

Redner: Genosse M. Westphal, Berlin. Vorsitzender des Verbandes der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Deutschlands.

Die sozialistische Arbeiterjugend im wirtschaftlichen und kulturpolitischen Kampf

Aufführung des Hamburg-Films

Beginn 7 Uhr

Einstritt 0.50 Gulden

Auch ein Streit um die Vaterschaft.

Der Kampf zwischen Dr. Meißner und Brieskorn. — Der Heib von Gemlich zu 1000 Gulden verurteilt.

Eintausend Gulden Buße zahlt der Mussolini von Gemlich, Paul Brieskorn, für eine formale Beleidigung, getätigt in einem Schreiben vom 1. Februar 1925 an den Präsidenten der Bank von Danzig...

getränkter Ehrgeiz!

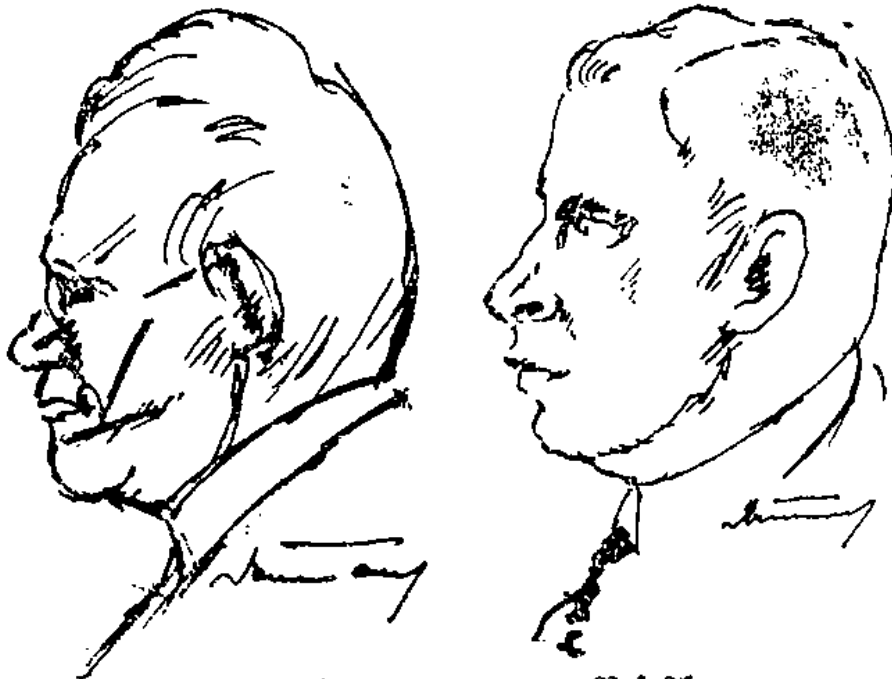
Zwei Männer fühlen sich berufen, der Allgemeinheit zu dienen. Der durch die Inflation notleidenden Landwirtschaft wollten beide helfen...

Kredite für die Landwirtschaft.

Er unterbreitete auch Pläne, in welcher Form diese Kredite zu beschaffen wären.

Im Juni 1924 verhandelte Br. mit der Bank von Danzig über die Gewährung sogenannter Grundkredite an die Landwirtschaft.

Die Antipoden!



Dr. Meißner, Bankpräsident.

Brieskorn aus Gemlich.

empfehlen, dann konnte ein Kredit bis zur Höhe von 200 Gulden pro Hektar gewährt werden. Die Initiative dazu war von Brieskorn ausgegangen.

Brieskorn schlug Dr. Meißner vor, daß es jedem Landwirt gestattet sein sollte, auf Grund einer hypothekarischen Sicherheit Geld zu erhalten.

Dr. Meißner will also die Urheberschaft einer gänzlich neuen, der Allgemeinheit zum Segen gereichenden Form der Kreditgewährung, als seiner alleinigen Idee entziffern...

der deutschen Heimatgenossenschaft kann man sicherlich auf andere Art besser pflegen und fördern. Der Redner beschäftigte sich in weniger interessanter Form mit den geschäftlichen Vorgängen zur Zeit des unglücklichen Krieges...

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Freitag, den 5. Februar.

Allgemeine Uebericht: Die Umwandlung der Wetterlage hat infolge des Vordringens hohen Luftdrucks nach Süden weitere Fortschritte gemacht.

Vorherige: Bewölkt, dießig und neblig. Später Schneehaut, frische nordöstliche Winde, reiches Sinken der Temperatur, zunehmender Frost.

Berein der Jücker des Danziger Hochflieger. Im Vereinsjahr 1925 fanden statt 12 Mitgliederversammlungen, 2 Generalversammlungen und eine Vereins-Ausstellung mit 270 Danziger Hochfliegern im November 1925 in dem neuen

als unrichtig hingestellt wurden, auch benutzte er seine Beziehungen zur Bank von Danzig als

Propagandamittel für seine eigene Person.

Dieser Brief wurde auf einer Versammlung am 8. 1. 25 der Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen, die mit der bekannten Dyrreigenaffäre endeten, für die Brieskorn mit 500 Gulden Geldstrafe belegt wurde.

Am 1. 2. 25 schrieb nun Brieskorn dem Dr. Meißner einen Brief und warf diesem „geistigen Diebstahl“ und „geistige Schlerer“ sowie weitere Dinge vor, die geeignet sein sollen, das Ansehen des Dr. Meißner in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen.

Brieskorn wollte in dieser Verhandlung den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung antreten. Alle von ihm angeführten Zeugen wurden seitens der Staatsanwaltschaft abgelehnt und so vertrat Brieskorn seine Rechte allein.

Man mußte schon selbst eine „Finanzsäule“ sein, wollte man in dieser Verhandlung klar sehen. Klar war nur von vornherein der Ausgang dieser Sitzung, und in den Punkten herrschte unter den Hörern nur eine Meinung: Brieskorn wird verdonnert, aber als Höchstmaß „klippte“ man auf 500 Gulden.

Es ging also letzten Endes darum:

wer ist der Vater der Idee,

der notleidenden Landwirtschaft aus öffentlichen Geldern Kredite in neuer Form gewährt zu haben. Die Beleidigung des Dr. Meißner will Brieskorn „auf der Stelle“, was also straflos wäre, getan haben — bewußt!

Brieskorn, ungemein redfertig, wiederholte unzulässige Male das Gleiche und erging sich in scharfen Reueßerungen gegen Dr. Meißner.

Schließlich, gegen 3 Uhr, formulierte der Staatsanwalt seinen

Strafantrag.

Er versuchte, Dr. der Beleidigung schuldig zu sprechen und ihn zu einer Geldstrafe von 3000 Gulden zu verurteilen. Er sprach dann etwa 1 1/2 Stunde. Nach Beratung erkannte das Gericht auf die schon erwähnten 1000 Gulden.

War es nun notwendig festzustellen, wer „der Vater der Idee“ war. Zur Anklage stand doch die Beleidigung und das Gericht weiß doch sonst Mittel und Wege die sogenannten Wahrheitsbeweise abzurufen.

Brieskorn soll also 1000 Gulden Geldstrafe zahlen. Da er bereits den Offenbarungseid geleistet hat, wird es ihm sehr schwer fallen, dieser Verpflichtung nachzukommen.

Bereinslokal Bildungs-Vereinshaus, Hinterstraße. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Jahres 1925 60. Die Eröffnungsfest der letzten November-Ausstellung vereinigte zahlreiche alte, hervorragende Mitglieder in unserer Mitte.

Danziger Landesamt vom 5. Februar 1926. Todesfälle: Ehefrau Anna Sintera geb. Mettau, 63 J. — Besitzer August Franz, 68 J. 8 M. — Witwe Bertha Kriewel geb. Volk, 82 J. 1 M. — Unschuldig 1 S.

Wasserstandsberichte vom 5. Februar.

Table with 3 columns: Location, Water Level, Change. Includes entries for Strom-Weichsel, Krakau, Zawisch, Warschau, Plock, Thorn, Jordan, Culm, Graudenz, Kurzebrack, Montaurispe, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schiemenhorst, Waag-Wasserf., Schönau D. P., Galgenberg D. P., Neuhorsterbusch, Anwachs.

Aus dem Osten

Die Tat eines Irrsinnigen.

Ein grauenhafter Vorgang spielte sich auf der Dorfstraße in Neuenburg bei Soldin ab. Dort spielten die beiden dreijährigen Kinder der Arbeiter Möbke und Köpfer. Der Schneider Priepfe, der schon seit einiger Zeit ein sonderbares Benehmen an den Tag legte, kam plötzlich aus dem Hause mit einem Hammer in der Hand und verfehlte beiden Kindern einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Der Unmensche, der nach der Tat entfloh, wurde bald darauf, in einem Wassergraben bis zur Brust im Wasser stehend, festgenommen. Am nächsten Tage wurde er einer Irrenanstalt zugeführt. Von den beiden Kindern ist inzwischen der kleine Möbke seinen Verletzungen erlegen, während das andere Kind noch befinnungslos danteberlegt. Auch an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Marienburg. Fassadenkletterer — wahrscheinlich aus der Großstadt — haben dem Kaufhause Conitzer einen Besuch abgestattet. Mit halbschwerlicher Gewandtheit sind die Diebe von der Speichergasse aus an einem Auspuffrohr bis zum zweiten Stock hinaufgeklettert, Fensterlässe, Gitter und Telefonisolatoren als Stützpunkte verwendend. Durch Einschlagen einer Scheibe sind sie dann in den Verkaufsraum eingedrungen und haben dort Oberhemden, Kravatten, Strümpfe, Anzüge und eine Lederjacke entwendet. Unter Zurücklassung ihrer Frühlingsstullen sind die Verbrecher auf demselben Wege ungehört und unerkannt entkommen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwas über 500 Mark.

Marienburg. Baupläne für 1926. Aus dem städtischen Hauszinssteueraufkommen lassen sich etwa 38 Wohnungen zum normalen Satze von 4000 Mark finanzieren. Von den bisherigen Vorgesellschaften und von privater Seite ist bisher der Bau von 130 Wohnungen angemeldet, deren Zahl sich bis zum Frühjahr noch bis auf 200 Wohnungen erhöhen wird. — Aus dem vorigen Jahr sind an bemerkenswerten Bauten im Jahre 1926 noch zu Ende zu führen: ein Feterabendhaus mit 28 Altenheimwohnungen und daran anschließenden 18 Kleinwohnungen, bestehend aus Zimmer und Küche, sowie ein Wohnhaus für 32 Opiaantenfamilien.

Stahm. Römische Goldmünzen gefunden. Dem Prussia-Museum in Königsberg ist eine goldene römische Münze eingelangt, die im Gebiet rechts der Weichsel als einzigartiges Stück daselbst und auch sonst selten gefunden wird. Ihr Fundort ist Groß-Wapitz, Kreis Stahm, wo sie beim Kartoffelsammeln zutage getreten ist. Sie ist eine Prägung des römischen Kaisers Vespasianus, der, von seinen Soldaten 298 nach Christi zum Gegenkaiser ausgerufen, neben dem Kaiser Gallienus zehn Jahre lang eine weit ausgedehnte Militärdiktatur über ganz Westeuropa einschließlich Spanien, Frankreich, England ausgeübt hat, bis er dann 298 von seinen eigenen Soldaten ermordet wurde. Als Prägungstätte der Münze kommt an erster Stelle das alte

Lugdanum, das heutige Lion, in Frage. Ein Randloch in der Münze beweist, daß das Stück als Schmuckanhänger Verwendung gefunden hat.

Nummelsburg. Im Betriebe der Dreschmaschine. Beim Dreschen kam eine Frau aus Berlin mit ihren Kleibern in die Betriebswelt der Dreschmaschinen. Die Kleiber mickelten sich um die Welle und die Frau wurde mit großer Gewalt zu Boden geworfen. Außer schweren inneren Verletzungen zog sie sich einen Beinbruch zu, da der Dreschstuhl nicht schnell zum Halten gebracht werden konnte.

Stettin. Ein Kind verbrannt. Auf dem Gut Bobrow in Prenzlau ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Während der Gutsmeister und seine Frau aus dem Hause zur Arbeit gegangen waren, stelen aus einem Ofen glühende Kohlen und setzten das Kleid des dreijährigen dort spielenden Kindes in Brand. Das Kind kroch in seiner Angst in eine Ecke des Zimmers unter ein mit Stroh gefülltes Bett und ist dort verbrannt. Der zurückkehrende Vater konnte noch aus dem brennenden Bette ein 1½-jähriges Kind retten.

Landberg. Ein großer Juwelendiebstahl. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind in dem Uhren- und Goldwarengeschäft von J. Cohn durch Einbruch eine größere Anzahl Wertgegenstände gestohlen worden. Den Dieben ist eine reiche Beute in die Hände gefallen. Sie nahmen mit: 28 silberne und goldene Herrenuhren, 50 Armbanduhrer, 20 Brillantearmringe, 4 Kollern und 50 Armbänder, die mit Brillanten geschmückt sind. Von dem Diebstahl wurde sofort die Berliner Kriminalpolizei benachrichtigt. Wie die bisherigen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um Berliner Spezialisten, die einen Abhecher in die Provinz unternahmen und mit dem Frühzuge nach Berlin zurückfuhren.

3 P BORG Stambul 3 P
Einfache Packung dafür ausgezeichnete Qualität.

Weiter enorm herabgesetzt haben wir die Preise in unserem Inventur-Ausverkauf um rücksichtslos zu räumen.

6.90 Damen-Spangen- u. Schnürschuhe weiß Leinen, amerik. Abs., mod. Form

8.90 Strapazierstiefel Knaben, starke Leder-Ausführung, Größe 27-30

12.90 Ball-Spangenschuhe schwarze Seide, Komteß-Absatz

16.90 Herren-Schnürstiefel schwarz, R-Box, echter Rand Herren-braun-Halbschuhe echt Boxkalf, echte Rahmensch. Damen-Hochschaffstiefel farbig Nubuk, franzö. Absatz Dam.-braun-Schnürschuhe echt Boxkalf, Goodyear Welt

8.90 Damen-Schnürstiefel zum Teil echt Chev., am. Absatz

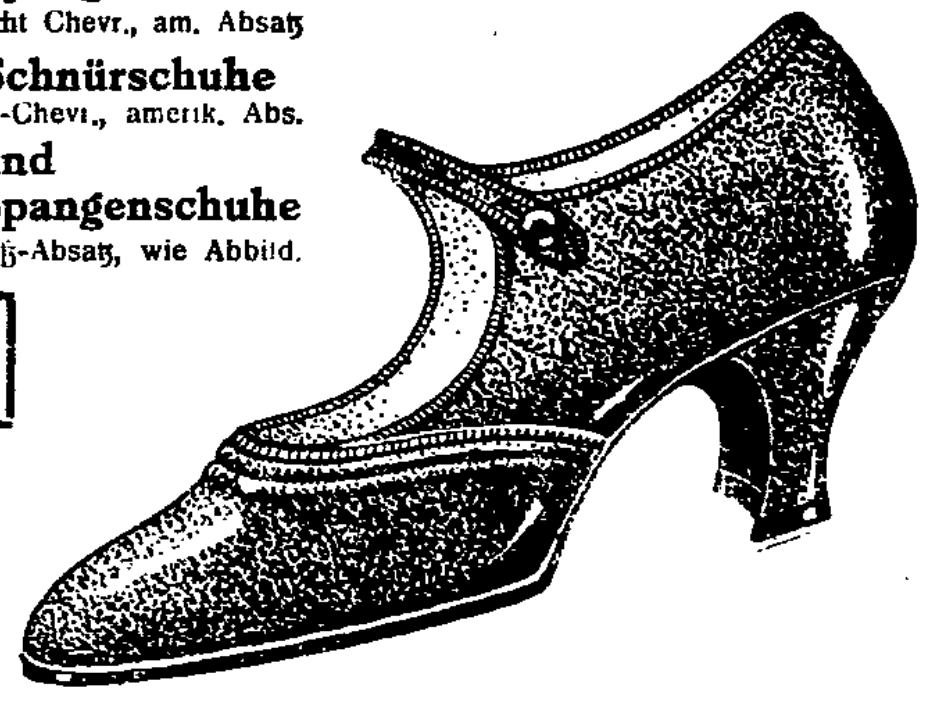
8.90 Damen-Leder-Spangenschuhe schwarz, echt Chev., am. Absatz

8.90 Dam.-Schnürschuhe schwarz R.-Chev., amerik. Abs.

8.90 Ball- und Spangenschuhe mit Komteß-Absatz, wie Abbild.

1.95 Hausschuhe Kamelhaars, und bunter Dirndst, mit Kordeisohle, Ponpon

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73 Telephon 3931, 7207



Liebe kleine Limonade
FRED ANDERSENS HOLLENFAHRT
Roman u. Otfried von Henstein.

Da lachte sie hell auf. Hell und klingend wie ein fröhlich witziger Vogelchen und Fred war verlegt. „Warum lachst du?“ Sie drehte sich um, sah ihn an und lachte nur lauter. „Lachte, daß sie kaum zu reden vermochte.“ „Wie komisch das ist! Wie furchtbar komisch.“ „Daß ich dich lieb habe?“ „Anfing, das weiß ich doch, so oft hast du mir es gesagt! Nein, das, was ich eben dachte!“ „Was dachtest du, Mand?“ „Wie häßlich sind doch die Männer! Jambohl, schöner Fred! Du auch! Da sieh mich an, oder Ellen Wehler oder Florence Small — oder wer sonst eine erträgliche Figur macht. Sind wir im Ballsaal viel anders als draußen im Meer? Ein Paar Florstrümpfe vielleicht und Ballhöschen, und sonst? Sind wir nicht häßlich? Sag Fred, bin ich nicht häßlich? Häßlicher, als wenn ich mir die dumme Mantilla da umhänge. Gehe ich dir nicht?“ Sie breitete ihre Arme und sah ihn wie herausfordernd an. Wieder wußte er nicht, was sie wollte. „Und nun du, schöner Fred. Nicht wahr, du bist doch ein schöner Mann und bist selbst davon überzeugt! Siehst auch erträglich aus in deinem Grad. Jetzt denk einmal, wie es aussehen würde, wenn ihr Männer im Ballsaal wie du im Ballsaal tanztet! Pfui, seid ihr häßlich!“ „Ihm war es, als habe sie ihn mit kaltem Wasser übergossen. Daran also hatten die sehenden Augen gedacht! Ihm war, als habe sie etwas zerbrochen in seinem Herzen, und er stand schweigend. Sie blinnte ihm ins Gesicht. „Nun ist er beleidigt! Was? Gar übelgenommen! Dummes, törichtes Fred. Was kannst du dafür? Sei nur gut, Mädchen! Ich hab dich ja so lieb!“ Sie sah sich schnell um. Sie bemerkte nicht, daß die beiden Männer, die eben von unten heraufkamen, das Paar erschrien, sich zurückzogen und im Schatten der Pflanze hielten. Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn auf den Mund. „Mand!“ Er presste sie an sich und küßte sie wieder, und doch — auch dieser Kuß war so erregend in seiner Wildheit, daß

Fred Andersen in dieser Minute an ein kleines Mädchen denken mußte, das er einmal am Rheinstrand nach frühlicher Studentenfahrt getroffen und mit ihr ein paar Stunden getändelt hatte! Nur harmlos, wie junge Menschen es tun, und die ihm zum Abschied die Lippen bot — leise — über. „Aber der junge Körper in seinen Armen ließ ihn vergessen.“ „Mand, ich hab dich so lieb — so unendlich lieb.“ Sie wandte sich los und schon wieder lag das Lachen um ihren Mund. „Mußt zum Portier gehen und dich abdürken lassen, eh' du in den Saal kommst. Ich habe dich voll Puder gemacht. Sieh da, mein ganzer Arm ist auf deinem Frack. Aber sag nicht, daß wir zusammen waren. Sag, es war Annie Bruce — habaha — Annie Bruce hast du geküßt! Was glaubst du, was die dir dankbar wäre!“ Wieder kam das Gefühl der Ernüchterung über ihn, aber sie hatte schon ein liebes Gesichtchen und reichelte ihn. „Nicht böse sein! Es geht ja leicht ab — ja siehst du — so schön sind wir doch nicht, daß es ganz ohne Puder ginge. Ach ja!“ Sie senkte auf und Fred sagte einen Entschluß. „Mand, höre mich wenige Minuten an. Morgen reißt ihr ins Hojemite-Lal. Sollte vier Wochen sehe ich dich nicht. Du weißt.“ „Daß du mich lieb hast? Das habe ich wirklich begriffen.“ „Du spottest schon wieder!“ „Gewiß nicht, ich weiß nur nicht, warum du es immer wieder sagst.“ „Weil ich nicht anders kann. Weil meine Liebe mich ganz erfüllt. Mand — spießt du mit mir oder —“ Sie machte einen etwas spöttischen Knix. „Wie sollte ich mir erlauben, mit Fred Andersen, dem einzigen Sohn Zoobrows Andersen, des Salpeterkönigs, zu spielen.“ „Du spottest schon wieder.“ „Gut, ich will ernt sein.“ „Hast du mich lieb, Mand?“ „Sie neigte prüfend den Kopf und wußte, daß sie nun noch häßlicher ansah.“ „Vielleicht.“ „Was heißt vielleicht?“ „Nun, häßlich bist du nicht, aber ich kenne auch keinen, der häßlicher wäre als du.“ „Mand!“ „Und geküßt habe ich dich auch.“

„Darf ich mit deinem Vater reden?“ „Am Himmels willen, der breitet gleich seine Arme aus und gibt seinen Segen. Dann bin ich ja morgen schon Braut!“ „Du liebst mich nicht.“ „Weil ich noch ein Jahr oder ein halbes frei sein möchte? Weil ich gern tanze und jung bin? Pfui, Egoist! Kannst mit mir noch goldene Hochzeit feiern und mißgünstig mir die wenigen Wochen.“ Sie schmiegte sich dicht in seinen Arm. „Ist das nicht schön? Du siehst, wie ich mit anderen tanze und flirte. Du siehst, wie sie alle verliebt sind in mich und weißt, daß du sie alle noch auslacht! Daß du es bist, dem ich einmal gehöre. Ist das nicht auch schön?“ „Bin ich dessen so gewiß?“ „Soll ich mehr tun? Da lieg ich in deinem Arm — darf sonst jemand auch nur meine Schultern berühren? Du Unzufriedener? Da sag ich dir, daß mein Vater selbst will, daß ich dich heirate — und du bist noch nicht zufrieden?“ „Mand — ich habe dein Wort.“ Sie hatte sich jetzt mit dem Rücken zum Geländer der Terrasse gestellt und ihre Unterarme um dieses gelegt. Zurückgebengt stand sie da und wieder überflutete das Bewußtsein ihre Gestalt vollkommen. „Lebe und mit halbgeschlossenen Augen sagte sie: „Du bist sentimental wie ein Deutscher. Nimm einmal an, daß ich romantisch wäre, wie eine Deutsche.“ „Was meinst du?“ „Ich möchte hols auf dich sein.“ „Stolz?“ „Wenn ein Ritter um seine Dame warb, habe ich gelesen, daß diese ihm ein Abenteuer zu bestehen, und wenn er es glücklich vollbracht, erhielt er zum Lohn den Brautkuß von ihren Lippen.“ Sie hatte mit gewolltem Pathos gesprochen, als läße sie aus einem alten Ritterroman vor. „Wißt du, daß ich ein Abenteuer bestehende?“ „Ich habe ein altes Buch gelesen. Aber fünfzig Jahre ist es her, da hat der Professor Powell mit wenigen Männern eine abenteuerliche Fahrt gemacht, durch die Canons des Colorado. Du kennst sie. Jetzt geht an zwei Punkten, in Green River und bei Fort Williams, die Eisenbahn quer hindurch oder dicht daran vorüber. Erinnerst du dich, daß wir zusammen vor vier Jahren, als ich noch Kind war und ehe du nach Deutschland gingst, vom Hotel Grand Canons hinüberkamen und in den graufigen Säulen saßen?“ (Fortsetzung folgt.)

Der Mordfall Rosen.

Eine rätselhafte Geschichte.

Die Voruntersuchung in der Mordgeschichte Rosen ist immer r... nicht beendet, obwohl seit der Mordtat sechs Monate vergangen sind. In der letzten Zeit gingen eine Reihe widersprechender Meldungen durch die Presse, die den bisherigen Verdacht erschüttern erscheinen ließen.

Wenn dem Breslauer Untersuchungsrichter, der seit sechs Monaten den Mord an dem Professor Rosen und dem Schuhmacher Stod aufzuklären versucht, der Nachweis gelingen sollte, daß die Personen, die er der Tat oder der Mithilfe verdächtig und in Haft nahm, wirklich die Schuldigen sind, dann würde ein Abgrund menschlicher Verworfenheit aufgedeckt worden sein, wie ihn die phantasiereiche Kriminalromanik nicht gräßlicher ausdenken könnte.

Da ist zunächst das 55jährige Fräulein Neumann, die fast 7 Jahre lang Seite an Seite mit dem Professor Rosen gelebt hatte. Er hatte sie aus dem Elend des Prostituiertenlebens herausgezogen, hatte ihr die respektable Stellung einer „Hausdame“ gegeben, ihr uneheliches Kind adoptiert, ihren Schwiegerlohn in sein Haus aufgenommen, ihre Zukunft testamentarisch sicherzustellen versucht. Und diesen Mann, der ihr offenbar so viel Gutes getan hat, soll die Frau ermordet haben! Nicht im Affekt, sondern nach einem wohlüberlegten, mit größtem Raffinement ausgedachten Plan! Sie soll fremde Männer gemietet haben, die ihr bei der Ausführung des Mordes gegen das Versprechen einer späteren Geldbelohnung behilflich waren.

Da ist ferner Frau Stodde, die junge Tochter dieser Frau, die ihrem Adoptivvater dem äußeren Anschein nach in kindlicher Anhänglichkeit ergeben war, sowie ihr Gatte, ein gutstufierter Angestellter einer Breslauer Baufirma. Sie sollen ihr bei der Vorbereitung vielleicht sogar behilflich gewesen sein.

Da ist weiter der junge Briefträger Stod. Der nahm am Abend der Mordtat an einem Turnvereinsfest teil, das er als „Vorturner“ mit zu arrangieren hatte. Er amüsierte sich gut und war eifrig um einen schönen Verlauf des Vereinsfestes bemüht. Spät in der Nacht verabschiedete er sich von seinen Freunden mit der Erklärung, daß er am nächsten Morgen schon um 6 Uhr seinen Dienst antreten müsse, und überließ am Nachmittag — in einem sportlichen Wettstreit — gegen einen schweren Gegner zu kämpfen habe. Zwischen durch aber

während des Festes soll dieser junge Mensch sich weggelassen haben, um den Professor Rosen zu erschleichen und seinen eigenen Vater mit einem Hammer zu erschlagen.

Er soll zum mindesten dabei gewesen sein, als dies geschah. Und dann soll er auf das Fest zurückgekehrt sein, ohne sich irgendetwas merken zu lassen.

Da ist dann die junge Frau dieses Briefträgers. Die soll von der Tat gewußt, aber sich durch keine Bemerkung, durch keine Geistesverratung haben.

Und da sind zum Schluß drei Männer, Gantke, Fleischer und Naminger, die in der Zeit nach dem Mord wegen irgendeines kriminellen Vergehens verhaftet worden sind. Die drei sollen, Gestalten aus einem Shakespeareschen Drama, gegen das Versprechen einer Belohnung bereit gewesen sein, zwei Menschen umzubringen.

Und alle, die an dieser Mordtat in Bischofswalde beteiligt waren, sollen so gewichtige Verbrecher sein, daß trotz monatelanger Untersuchungshaft, trotz zahlloser Vernehmungen durch Kriminalbeamte und Untersuchungsrichter, trotzdem keiner erfuhr, was der angebliche Mithelfer über das Verbrechen hatte, keinem von ihnen auch nur ein Wort des Gehändnisses über ihre Lippen gekommen ist. Und daß alle ihre Angaben, sechs Monate nach der Tat, noch immer nicht zur Eröffnung des eigentlichen Verfahrens ausreichen.

Niemand außer dem Untersuchungsrichter kennt vor dem Abschluß der Voruntersuchung das ganze Befragungsmaterial, das gegen die Verdächtigen vorliegt. Aber die Tatsache, daß die Voruntersuchung noch immer nicht abgeschlossen und ihr Ende auch noch nicht abzusehen ist, läßt vermuten, daß die Indizien nicht viel zahlreicher sind, als die Öffentlichkeit bisher erfahren hat. Das Fräulein Neumann hatte sich durch die Darstellung, die sie den Kriminalbeamten von den Vorgängen in der Mordnacht gab, verdächtig gemacht. Schließlich liegt gegen die Neumann die Aussage eines Sträflings vor, der wegen eines Diebstahls in Haft sitzt und im Gefängnis das Gespräch zweier Mithelfer belauscht haben will, die sich über die Tat, ihre eigene Beteiligung daran und die Urheberschaft der Neumann geäußert hätten.

Der junge Stod, der die Polizei von dem Mord verständigt hatte und der erst mehrere Monate später verhaftet wurde, ist durch das Zeugnis von drei Leuten belastet, die gesehen haben wollen, daß er in der fraglichen Zeit in Hut und Mantel das Vereinsfest vorübergehend verließ. Demgegenüber steht die Aussage einer größeren Anzahl anderer Zeugen, die angeben, daß er während des Festes nicht von ihrer Seite gewichen sei, und daß er auch einen Mantel an jenem Tage überhaupt nicht mitgebracht habe. Schwere ist Stod durch die Aussage eines Sachverständigen belastet, nach der aus dem Revolver, der sich zur Zeit der Tat in Stods Besitz befand, der Schuß, der Professor Rosen tödete, abgegeben worden sei. Weiter aber sagt das Gutachten des Sachverständigen, daß aus diesem Revolver nur einmal geschossen worden sei; und es ist festgestellt, daß der Freund, dem Stod nach der Tat den Revolver zur Aufbewahrung gab, fünf Wochen später einmal daraus geschossen hat.

Vielleicht würden die Indizien, die gegen die Neumann und gegen Stod vorliegen, ausreichend sein, um die sonst vollständige Kette eines Beweises zu schließen. Aber

auf diese Indizien allein gestützt, könnte unmöglich ein Richter die Angeklagten für überführt erklären.

Und jedenfalls wird der Verdacht gegen die Weiden auch so lange nicht als hinreichend begründet erscheinen müssen, als ihnen nicht irgendein plausibles Motiv für ihre Tat unterstellt werden kann.

Die anfängliche Annahme der Polizei, daß Fräulein Neumann sich oder ihrer Tochter durch die Ermordung des Professors Rosen einen perfidären Vorteil verschaffen wollte, hat sich als völlig irrig erwiesen.

Die Tatsache, daß gegen das Fräulein Neumann einerseits, gegen den jungen Stod andererseits gewisse Indizien vorliegen, birgt in sich für beide eine große Gefahr. Im Bewußtsein der eigenen Unschuld, der Dual des Rätsels gegenüber, wer der Täter sein möge, könnte jeder der beiden Hauptangeklagten auf den Gedanken kommen, daß der andere schuldig sein müsse. Es wäre psychologisch sehr verständlich, daß sie sich dann gegenseitig zu belassen versuchen. Und diese Gefahr wäre besonders groß, wenn die Verteidiger der beiden, nur um das Schicksal ihres eigenen Mandanten besorgt und nur von seiner Unschuld innerlich überzeugt sein würden.

Welche Gefahr, welche Möglichkeiten für einen Justizirrtum!

Der Landgerichtsrat Franz, der in der Affäre Rosen als Untersuchungsrichter fungiert, wird als ein erfahrener Beamter geschildert, der sicherlich „den interessantesten und kompliziertesten unter den 2000 Fällen seiner bisherigen

Praxis“, wie er sich ausdrückt, mit aller Sorgfalt und aller Gewissenhaftigkeit bearbeitet. Doch der Untersuchungsrichter ist abhängig von der Kriminalpolizei, und die Untersuchungsmethoden der Breslauer Kriminalpolizei waren in verschiedenen Punkten sehr sonderbar.

Das Doppelleben des Professors Rosen.

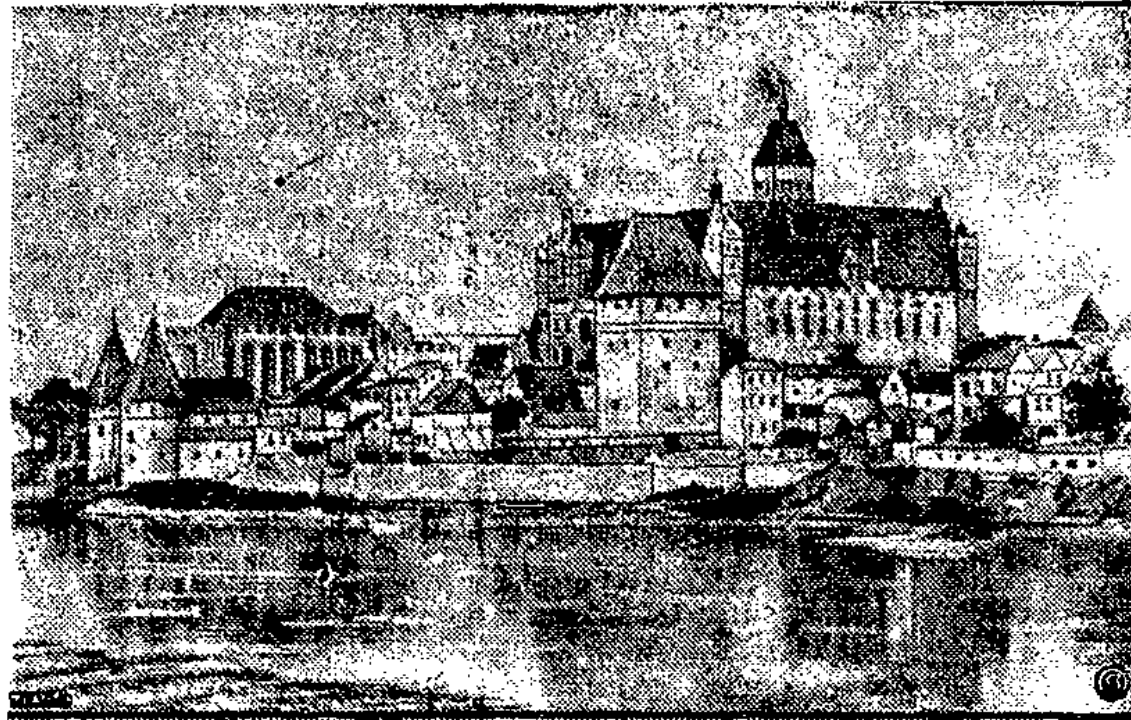
Das Leben des Professors Rosen ist nicht minder rätselhaft wie die ganze Affäre. Es waren zwei Leben, die Prof. Rosen geführt hat. Das eine war das Leben des angesehenen, allgemein geschätzten Gelehrten, des angenehmen Gesellschaftsmenschen, des geachteten Bürgers. Es war das Leben, das offen vor aller Augen lag.

Daß er daneben ein zweites Leben führte, ein Leben, das mit der offen zutage liegenden Seite seines Wesens nicht das geringste zu tun hatte, ein Leben, das ihn in die sonderbarsten sexuellen Perverstäten verstrickt zeigte, das hat

niemand unter seinen Bekannten, scheinbar nicht einmal seine Hausgenossen, gemerkt. Vielleicht wirkte — als „Maske“ — die Hausdame Neumann davon ...

Aufzeichnung und Photographien, die im Nachlaß Professor Rosens gefunden wurden, haben die Tatsache eines Doppellebens ans Licht gebracht. Professor Rosen scheint unter sexuellen Neigungen gelitten zu haben, die ihn zu Frauen aus den tiefsten Schichten des Duzentums trieben. Er ist offenbar von Zeit zu Zeit in dem Dunkel der Großstadt untergetaucht, um seinen sonderbaren Leidenschaften unbemerkt fröhnen zu können.

Die Breslauer Kriminalpolizei hat leider zu Beginn der Untersuchung der Öffentlichkeit einen bestimmten Verdacht suggeriert, durch den möglicherweise schweres Unrecht getan worden ist. Das Rätsel des Falles Rosen hat sie bisher nicht lösen können, und leider ist zu fürchten, daß dieses Rätsel niemals befriedigend gelöst werden wird.



Zur 650-Jahrfeier der Stadt Marienburg.

Unsere Nachbarstadt Marienburg kann in diesem Jahre auf ihr 650 jähriges Bestehen zurückblicken. Unser Bild zeigt einen Teil der Stadt von der Rogat aus gesehen mit dem Ordensschloß, dem Wahrzeichen von Marienburg.

Geh, mach bei Fensterl auf ...!

Es ist etwas Eigenartiges um die deutsche Justiz. Sie kennt wirklich nur Paragraphen und keinen Humor. Und doch wäre dieser wirklich angebracht in folgendem Falle, der nur als lustige Begebenheit unternehmungslustiger Marschierer betrachtet werden sollte.

Ausgerechnet in allerhöchster Nähe der Kotelshäuserne in Stuttgart befindet sich das Stuttgarter Frauengefängnis. Nur eine leicht zu nehmende Mauer trennt die beiden Gebäulichkeiten. Wer aber mit offenen Augen durch die Welt geht, dem dürfte bekannt sein, daß die Soldaten von jeher nicht abgeneigt waren, sogenannte „Verhältnisse“ anzubahnen. Und wenn dies in Vorzugsjahre an irgendeinem Ort mit besonderem Erfolg der Fall war, dann pflegte man bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit von den „harmonischen Beziehungen zwischen Garnison und Bevölkerung“ zu reden. Auch heute noch wäre dem liebesbezüglichen Vaterlandsverteidiger auf ebener Erde Gelegenheit genug geboten, „Anschluß“ zu finden. Doch es gibt Naturen, die es reizt, das jedem zugängliche Angebot als nicht reizvoll genug abzulehnen. Diese Einstellung wird wahrscheinlich durch die leichtathletische Ausbildung der Reichswehr wesentlich unterstützt.

So wenigstens ist es zu verstehen, daß die in der erwähnten Kaserne untergebrachten Heberjöhne anscheinend besonderen Wert darauf legen, Bande der Freundschaft und Liebe mit den Bewohnerinnen des Frauengefängnisses anzuknüpfen. Die Liebe ist eine Dummheitsmacht und eben diese Liebe ließ einen Reichswehrlager dazu gelangen, am Blickleiter hinauf zu steigen, um, an einem Strick befestigt, vor den Fenstern hängend, nächtliche Zwiegespräche mit den lieblichen Insassinnen zu pflegen. Nicht nur einmal. Ach nein, so oft es ihm gefiel. Und er ließ sich auch nicht abhalten, als die Gefängnisverwaltung bei der Militärverwaltung ihr Veto einlegte. Er war Menschenfreund genug, den gebeugten Damen gute Ratschläge für ihre Verhandlung und eine mögliche Berufung zu geben, Briefe zu befördern und auch Süßigkeiten und Zigaretten zu besorgen. Seine leicht entflammte Liebe ließ ihn aber auch zum Schreiben von Liebesbriefen kommen, und um zu zeigen, was er für ein tüchtiger Kerl ist, soll er sogar in Aussicht gestellt haben, daß er einer der dreien, die er auf diese „nicht mehr ungewöhnliche Art“ kennen gelernt hatte, zur Flucht verhelfen wolle. Doch dazu kam es nicht. Auch die „Liebe“ als solche blieb „platonisch“, denn wohl machte die holde Maid jeweils das Fensterl auf, das Gitter aber, das davor war, konnte auch sie nicht befechtigen!

Doch der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er zerbricht; richtigerweise, bis eine der Schönen so undankbar gewesen sein muß, Verrat zu üben. Und damit waren die nächtlichen Abenteuer zu Ende. Der Don Juan wanderte zunächst in die Untersuchungshaft. Sieben Wochen lang, bis die Voruntersuchung gegen ihn zu Ende geführt war. Nun aber konnte er angeklagt werden. Wegen was? Ausgerechnet wegen Hausfriedensbruch! Das ist kein Witz, sondern Tatsache. Und weil er auch einmal einen Dienstrevolver mit sich geführt hatte, war es sogar schwerer Hausfriedensbruch. Wenn er wenigstens in das friedliche Haus eingebrochen wäre!

Das Schöffengericht Stuttgart diktierte ihm drei Wochen Arrest zu, die er aber nicht abzuliegen braucht, da er schon die doppelte Zeit in der Untersuchungshaft verbracht hat. Sein mitangellagerter Kamerad, der nicht so oft dabei gewesen ist, erhielt drei Tage Arrest.

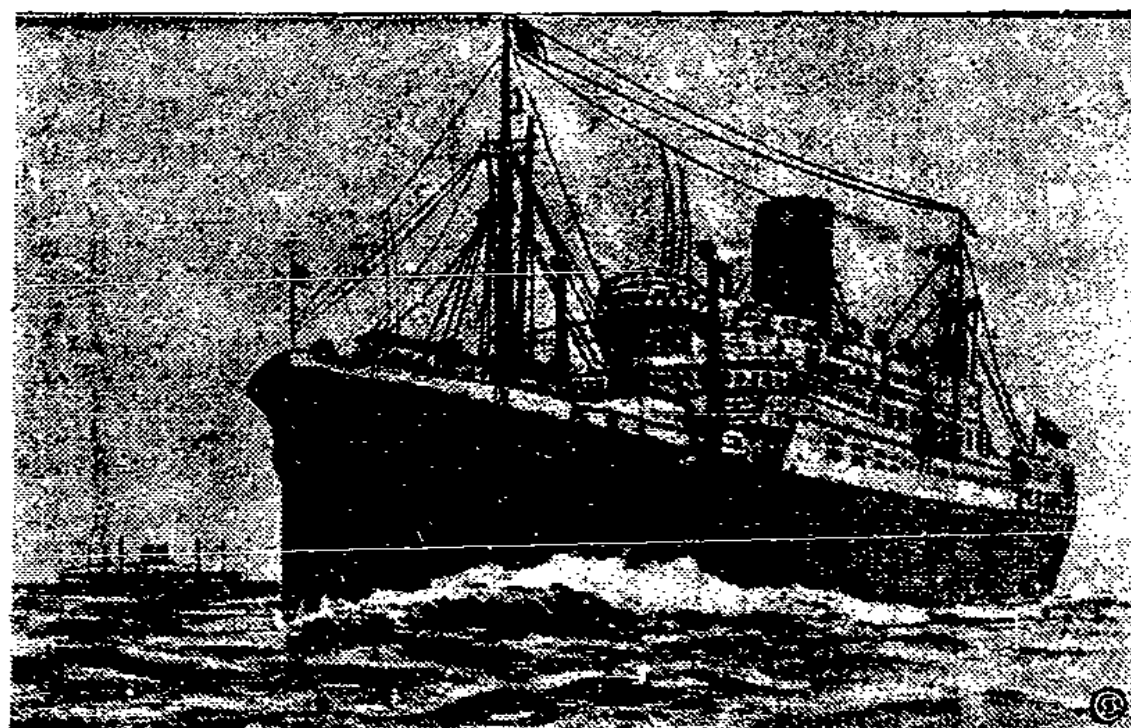
Die Schildwache.

Die Klopfflechter des Monarchismus werden nicht müde zu behaupten, daß sich die Befehle der gekrönten Häupter stets durch besondere Weisheit auszeichnen, und daß die lieben Untertanen nur zu ihrem eigenen Besten handeln, wenn sie die fürstlichen Befehle ausführen. Wie sich das Monarchentum mit dieser Methode unsterblich lächerlich machen kann, zeigt eine köstliche Schilderung Bismarcks in seinem Memoirenterz „Gedanken und Erinnerungen“. Aus seiner Zeit als preussischer Geschäftsträger am russischen Hofe berichtet er:

„Von einer russischen Eigentümlichkeit gab es bei meiner ersten Antwesenheit in Petersburg 1859 eine Probe. In den ersten Tagen des zehnjährigen Besuchs damals die zum Hofe gehörige Welt ihren Spaziergang in den Sommergärten zwischen Pauls-Palais und der Korda. Dort war es dem Kaiser aufgefallen, daß in der Mitte eines Rajenplatzes ein Posten stand. Da der Soldat auf die Frage, weshalb er da stehe, nur die Auskunft zu geben wußte: „Es ist befohlen!“, so ließ sich der Kaiser durch seinen Adjutanten auf der Wache erkundigen, erhielt aber auch keine andere Aufklärung, als daß der Posten Winter und Sommer gegeben werde. Der ursprüngliche Befehl sei nicht mehr zu ermitteln. Die Sache wurde bei Hofe zum Tagesgespräch und gelangte auch zur Kenntnis der Dienerschaft. Aus dieser meldete sich ein alter Pensionär und gab an, daß sein Vater ihm gelegentlich im Sommergarten gesagt habe, während sie an der Schildwache vorbeigingen: „Da steht er noch immer und bewacht die Blume, die Kaiserin Katharina hat an der Stelle einmal ungewöhnlich früh im Jahre ein Schneeglöckchen wahrgenommen und befohlen, man solle sorgen, daß es nicht abgepflückt werde.“ Dieser Befehl war durch Aufstellung einer Schildwache zur Ausführung gebracht worden, und seitdem hatte der Posten jahraus jahrein gestanden.“

Beiläufig sei bemerkt, daß die russische Kaiserin Katharina im Jahre 1796 starb, jedoch zu Bismarcks Petersburger Zeit der Winterposten mindestens schon 63 Jahre lang im Sommer und Winter aufpaßte, „daß das Schneeglöckchen nicht abgepflückt werde.“

„Mama Marie von Bordeaux“ erkrankt. Die heilige Mama Marie von Bordeaux wird der Vorladung des Untersuchungsrichters in Weim zu einer Vernehmung nicht Folge leisten. Sie hat auf die Vorladung mit fester Hand geschrieben: „Ich bin krank und muß das Bett hüten, ich werde also nicht nach Weim kommen.“ Die Gläubigen von der „Sekte der weinenden Madonna“ warten nun angstvoll, ob die weltliche Gerechtigkeit so unverdächtig sein wird, ein ärztliches Attest von Mama Marie zu verlangen.



Die unzerstörbare Kathedrale in Warschau.

Die Gesellschaft, der die Zerstörung der russischen Kathedrale in Warschau vom Warschauer Magistrat übertragen worden ist, hat ihren Vertrag, der sie zwang, bis zum 1. Februar mit den Arbeiten fertig zu sein, nicht erfüllen können. Die Kathedrale ist zwar ein Trümmerhaufen,

aber ein Trümmerhaufen mit so großen Stücken daß er sich nicht so ohne weiteres entfernen lassen will. Es soll jetzt ein neues Abkommen zwischen dem Arbeitsministerium und dem Magistrat abgeschlossen werden, wonach Arbeiterlose bei den Abrückerarbeiten beschäftigt werden sollen. Es scheint fast, als ob die russische Kathedrale sich selbst der sinnlosen Zerstörung zur Wehr setzt.

Eine neue Heldentat deutscher Seeleute.

Nachdem erst vor kurzem der Passagierdampfer „Bremen“ (vom Norddeutschen Lloyd in Bremen) eine Anzahl Leute der Besatzung des britischen Dampfers „Parisian“ aus schwerer Seemot rettete, ist es jetzt dem Jagagdampfer „Westphalia“ gelungen, etwa 1000 Meilen von Kap Race entfernt, die gesamte Besatzung des holländischen Dampfers „Alaid“ aus schwerster Seemot zu retten und an Bord zu nehmen. Die „Westphalia“ setzte darauf ihre Reise nach Amerika fort. Unser Bild veranschaulicht den Jagagdampfer „Westphalia“.

Der russisch-polnische Konsular-Vertrag.

Die Frage der russischen Vertretung in Danzig.

In der vorgestrigen Sitzung des Sejm befaßte man sich mit dem Gesetz betreffend Ratifizierung der Konsularkonvention zwischen Polen und dem Sowjetstaatenbund. Namens der Kommission referierte Abg. Vator (Nationaler Volksverband), der eulogisch erklärte, daß diese Konvention noch im Juli 1924 in Moskau unterzeichnet worden sei, wobei gleichzeitig ein Abkommen über das Konsularnetz zustande gekommen sei. Die Sowjetregierung habe den Wunsch, in der nächsten Zeit bereits ein Generalkonsulat in Danzig sowie ein Konsulat in Lodz und Lemberg zu eröffnen. Polen schlage Sowjetrußland dagegen vor, Konsulate in Leningrad, Kiew, Tiflis und Chabarowsk an der mandchurischen Grenze zu errichten. Im weiteren Verlauf seines Referats führte Abg. Vator aus, daß Polen, soweit es sich um den Schutz der polnischen Staatsbürger in Rußland handele, für die Ratifizierung dieser Konvention kein allzu großes Interesse habe, zumal die meisten Polen, die sich auf die russischen Gebiete verteilten, nach der Heimat zurückgekehrt seien, die übrigen dagegen die russische Staatsbürgerschaft angenommen hätten. Das Hauptmotiv seien die wirtschaftlichen Interessen.

Der Referent gab hierzu eine Schilderung der Perspektiven für die polnische Industrie und die Ausnahmefähigkeit des russischen Absatzmarktes und stellte u. a. fest, daß nach der russischen Statistik die Aufnahmefähigkeit, in Zahlen dargestellt, kein besonderes imponierendes Bild gebe. Die Einfuhr von Textilwaren aus dem Auslande belief sich auf 200 Millionen Rubel, wobei auf das Rohmaterial selbst 160 Millionen, auf die Halbfabrikate 30 Millionen und auf die Fertigfabrikate kaum 3 Millionen entfielen. Kohle importierte Rußland aus dem Ausland über Leningrad etwa 45 000 Tonnen. Der bisherige Handelsverkehr mit Polen beziffere sich auf kaum 14 Millionen Rubel, während der Wert der über die polnische Grenze eingeführten Waren 58 Millionen betrage. Hieraus sei ersichtlich, daß der Import aus der Tschechoslowakei, Österreich und Deutschland im Transitverkehr über Polen zweimal so groß sei als die Einfuhr aus Polen selbst. Auch das Schmuggelwesen weise eine viel größere Umlaufzahl auf, als der legale Handel über die polnische Grenze. Dies alles sei, so meinte der Referent, ein Beweis dafür, daß die polnisch-russischen Handelsbeziehungen durch das Abkommen einen wesentlich größeren Umfang annehmen könnten, als bisher; doch sei die Belebung des Handelsverkehrs ausschließlich von dem guten Willen der Sowjetregierung abhängig, die in der letzten Zeit in dieser Hinsicht einen deutlichen Umwandlung an den Tag lege. Nachdem Abg. Vator der Hoffnung Ausdruck verliehen hatte, daß die polnisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen, die bereits angeknüpft seien, keine Verzögerung erleiden, sondern für beide Parteien günstige Resultate zeitigen mögen, empfahl er die Annahme des obigen Gesetzes.

Außer dem ukrainischen Abg. Wasileczuk und dem weißrussischen Bogusla erhub sich kein Widerspruch, so daß das Gesetz über die Ratifizierung der polnisch-sowjetrussischen Konsularkonvention in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde.

Somit wird nun die Angelegenheit der Errichtung eines russischen Generalkonsulats in Danzig, worüber bereits einige Dutzend Versuchsbalkons durch die Presse gingen, wirklich ins Rollen kommen und hoffentlich alsbald realisiert werden.

Der „Wert“ des russischen Zichermoney.

Die großzügig angelegte Propaganda der Sowjetregierung, welche dahin strebt, die europäischen Staaten von dem „Aufstehen und Weitergehen“ der russischen Wirtschaft zu überzeugen, hatte in Österreich ihr Ziel nicht verfehlt, denn ihr Ergebnis war, daß die Wiener Börse inzwischen die regelmäßige amtliche Notierung des russischen Zichermoney aufnahm.

Nach der Aufnahme dieser Notierung knüpfte die Wiener Börse Verhandlungen mit dem Präsidenten der sogenannten „russischen Staatsbank“, Herrn Rakennelbaum, an. Diese Verhandlungen hatten zwei Stadien: Im ersten Stadium waren die Wiener Finanzkreise bemüht, zu erfahren, welche Deckung für die sich im Umlauf befindlichen Zichermoneynoten die „russische Staatsbank“ besitze. Aber trotz eifriger Bemühungen gelang es ihnen nicht, etwas über diese Angelegenheit zu erfahren.

Infolgedessen bemühten sich die Wiener Börsenkreise im zweiten Stadium, die Sowjetregierung zur Hinterlegung einer Garantie, welche zur Deckung der eventuellen durch die Börsennotierung des Zichermoney drohenden Schäden dienen könnte. In den letzten Tagen erhielt die Wiener Börse einen Bescheid des erwähnten Herrn Rakennelbaum, daß diesem Verlangen nicht stattgegeben werden könne. Selbstverständlich verbreitete sich diese Nachricht flüchtig und wirkte auf die interessierten Kreise in bezug auf das Vertrauen zum Zichermoney ernüchternd, so daß die Kurspreise die Meldung unter der Ueberschrift veröffentlichte „Der Zichermoney ist keine Saluta, sondern ein Bluff“.

Der Vertrieb der russischen Edelmetalle.

In Berlin hat, wie der Ost-Express aus russischer Quelle erfährt, die Edelmetallvertriebs-A.G. ihre Tätigkeit eröffnet, die auf Grund eines Vertrages mit der Sowjetregierung das Alleinvertriebsrecht der in der Sowjetunion gewonnenen Edelmetalle — Platin und Platinmetalle (Rhodium, Palladium, Iridium, Kobalt und Antimon) — im Auslande erhalten hat. Die neue A.G., deren Aufgabe in der Förderung der Ausfuhr von Platin und Platinmetallen aus Rußland nach Westeuropa und Amerika besteht, ist befreundet, direkte Beziehungen mit Firmen, die mit Platin und Platinmetallen handeln oder diese zu veräußern oder zu veräußern beabsichtigen, anzuknüpfen.

Bis zum Jahre 1914 wurden in Rußland 93 Prozent der Weltproduktion von Platin gewonnen. Von 1915 ab ging die Platingewinnung und -ausfuhr im Zusammenhang mit den Kriegereignissen zurück. Infolge dieses Rückganges machte sich auf dem Weltmarkt ein harter Mangel an diesen Metallen bemerkbar. Mit der fortschreitenden Fehlung der russischen Produktion wird jetzt auch die Platinindustrie wieder angebahnt. Gegenwärtig ist die russische Edelmetallindustrie in der Lage, auf dem Weltmarkt Platin von 95 bis 98 Prozent Feingehalt und auch Platinmetalle entsprechend der Nachfrage in genügender Menge anzubieten.

Die schlesische Granitindustrie kündigt. Die aus Breslau gedrahtet wird, haben sich infolge der seit Monaten andauernden Abwärtsentwicklung der bedeutendsten Firmen der schlesischen Granitindustrie gezwungen gesehen, die Stilllegung ihrer bereits fast eingezogenen Betriebe durchzuführen und die noch rund 300 Mann betragende Belegschaft

zum 30. d. M. zu kündigen. Auch fast alle kleinen Firmen der schlesischen Granitindustrie haben Stilllegungsanträge eingereicht, so daß binnen kurzem die gesamte schlesische Granitindustrie mit ihrer rund 6000 Mann betragenden Belegschaft zum Stillstand kommen dürfte.

Warenaustausch Danzig—Palästina.

Gründung einer Europa-Orient-Ausstellungs- und Handels-Aktiengesellschaft.

In diesen Tagen ist in Danzig eine Europa-Orient-Ausstellungs- und Handels-Aktiengesellschaft gegründet worden. Sie ist ein Erfolg wertvoller Vorarbeit, die bei der Handelskammer zu Danzig Mitte vorigen Jahres gegründete Danzig-Palästina-Wirtschaftsdienst G. V. bisher geleistet hat. Diese Vorarbeiten haben im Herbst vorigen Jahres zu einer Informationsreise Danziger Vertreter nach Palästina geführt, wo in der Hauptsache Verbindung mit der Firma Misch W Zaafra Co. Ltd. in Tel-Aviv ausgenommen wurde. Diese Firma in Tel-Aviv beschäftigt sich neben einer Propaganda für die palästinenischen Landesprodukte mit dem Import europäischer Industrieprodukte, die für den wirtschaftlichen Aufbau Palästinas benötigt werden. Die jüdischen Emigranten siedeln sich hauptsächlich in Tel-Aviv an, da diese Stadt unmittelbar der Hafenstadt Jaffa benachbart ist.

Die Misch W Zaafra Co. Ltd., die ihren Sitz ebenfalls in Tel-Aviv hat, ist nunmehr mit der neugegründeten Europa-Orient-Ausstellungs- und Handels-A.G. in ein festes Vertragsverhältnis getreten. Die Europa-Orient-Ausstellungs- und Handels-A.G. hat die Aufgabe, eine dauernde Industrie- und Handelsausstellung in Tel-Aviv zu organisieren, und dafür in allen europäischen Ländern Interessenten zu werben. Da die Misch W Zaafra Co. Ltd. zugleich die Generalvertretung der ausstellenden Firmen übernimmt, haben diese die Gewähr, daß die ausgestellten Gegenstände auch wirklich auf den Markt gebracht werden. Wenn es sich ermöglichen läßt, soll die Ausstellung in Tel-Aviv bereits am 1. April eröffnet werden.

Naturgemäß hat Palästina auch allgrößtes Interesse daran, seine Industrie- und Landesprodukte in den europäischen Ländern zu propagieren. Diese Aufgabe fällt ebenfalls der Europa-Orient-Ausstellungs- und Handels-A.G. zu. Es soll möglichst noch in diesem Jahre in Danzig eine dauernde palästinenische Exportausstellung eröffnet werden. Im Dezember vorigen Jahres wurde diese Ausstellung bereits in Warschau gezeigt und von circa 70 000 Personen besucht. Zur Zeit befindet sich die Ausstellung in Lodz.

Vorsitzender der Europa-Orient-Gesellschaft in Danzig ist Dr. E. Unger.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Unter der Ueberschrift „Deutschland will aus Polen ein Kamerun machen“ veröffentlicht der gestrige „Express Borussia“ eine Meldung, die deutsche Delegation habe der polnischen eine rund 600 Positionen enthaltende Auflistung deutscher Ausfuhrwaren, für welche Deutschland eine Herabsetzung der gegenwärtigen polnischen Einfuhrzölle auf 10 bis 20 Prozent fordere. Das erwähnte Blatt nennt diese deutsche Forderung arrogant und unerhört und bezeichnet sie als ein Bestreben Deutschlands, aus Polen eine deutsche Kolonie zu machen.

Wie wir aus Kreisen der polnischen Delegation hören, ist man in diesen Kreisen über den deutschen Vorschlag nicht nur nicht empört, sondern im Gegenteil, man ist sehr geneigt, ihm weitestgehend entgegenzukommen. Die polnische Boulevardpresse kann es scheinbar nicht anders, als den Verhandlungen Knüttel zwischen die Beine zu werfen.

Aus dem polnischen Bankwesen.

Ueber die Lage der polnischen Privatbanken liegen für die ersten zehn Monate 1925 folgende Angaben vor: Das Grundkapital von 86 Banken betrug am 1. Oktober 1925 141,7 Mill. Zloty, die Reservefonds 29,6 Mill., Eigenkapitalien insgesamt 171,3 Mill. Die Einlagen liegen im verfloßenen Jahre zunächst nicht unbedeutend, und zwar von etwa 250 Millionen zu Jahresbeginn auf 393,6 Millionen Zloty zum 31. Juli, nahmen dann aber nach der Erschütterung des Zloty in drei Monaten um mehr als 100 Millionen ab. Ein entsprechender Rückgang ist in der Zeit zwischen dem 31. Juli und 31. Oktober auch bei den Kreditoperationen zu beobachten: der Wechseldiskont sank von 32,3 Millionen auf 22,6 Millionen, Kredite in laufender Rechnung betrugen am erwähnten Termin 325,5 Millionen, am 31. Oktober 319,4 Millionen, beschränkte Darlehen 76,3 bzw. 75,5 Millionen Zloty. Die Höhe des Rediskonts schwankte im Laufe des Jahres zwischen 50 und 65 Prozent des Wechselportefolles und stellte sich zum 31. Oktober auf 146,4 Millionen Zloty.

Die polnische Papier- und Zelluloseproduktion 1925

Die Gesamtproduktion der polnischen Papierindustrie beliefert sich 1925 auf 76 000 T. Papier, das sind 56 Prozent mehr als im Vorjahre und 9 Prozent mehr als in der Vorkriegszeit. Die Leistungsfähigkeit der polnischen Papierindustrie wird zurzeit auf 100 000 T. jährlich geschätzt; im September v. J. wurden tatsächlich 8 000 T. produziert. Gegen Jahresende mußten mehrere Papierfabriken trotz guter Nachfrage ihre Produktion aus Mangel an Betriebsmitteln einschränken. Trotz der hohen Zölle waren ausländische Exporteure, wie es heißt, dank einer liberaleren Kreditgewährung in der Lage, 31 785 T. Papier, Pappe und Papierzeugnisse im Werte von 21,6 Mill. Zloty nach Polen einzuführen, während 1924 nur 18 237 T. im Werte von 13,3 Mill. Zloty importiert wurden. — Die Produktion der beiden Fabriken von Sulzitzkuloje (der polnischen Papierfabrik Robert Senger A.G. und der Zellulosefabrik in Gzulow in Ost-Pommern) betrug 1925 34 673 T. gegenüber 39 738 T. 1924 und rund 34 000 T. vor dem Kriege.

Transportminderungen des polnischen Holzexports. Unter den polnischen Holzexporteuren hat die wiedereröffnete Kontingentierung der Waggongesellschaft große Befürchtung hervorgerufen. Von dieser Kategorie, die im Interesse des Kohlenexports getroffen worden ist, werden katastrophale Folgen, insbesondere für das englische Geschäft, befürchtet. Die Gesamtproduktion soll nach Abschluß des Eisenbahnministeriums 150 Waggons täglich betragen, davon entfallen 50 Waggons auf die Warsauer Eisenbahndirektion.

Weiteres Steigen der russischen Getreidepreise. In der ersten Januarhälfte stiegen die Roggenpreise in Sowjetrußland um 4,9 Prozent, in der Ukraine um 5,2 Prozent. Die Weizenpreise stiegen in der gleichen Zeit um 5 bzw. 4,4 Prozent, die Haferpreise um 4,8 bzw. 4,2 Prozent und die Gerstepreise um 3,5 bzw. 1,2 Prozent.

Die Entwicklung des Schiffbaus.

Die Krise der Werftindustrie, von der fast alle Länder betroffen sind, dauert noch weiter an. In Großbritannien wurden, wie der „Economist“ berichtet, im Jahre 1925 250 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 1 079 000 Tonnen fertiggestellt, d. h. um ein Viertel weniger als im Jahre vorher und wenig mehr als in den Depressionsjahren 1908 bis 1910. Die jetzige Produktion nimmt kaum mehr als ein Drittel der Produktionsfähigkeit der Werften in Anspruch, und es sind daher 37,6 Prozent der Werftarbeiter arbeitslos. Giebt man freilich in Rücksicht, daß die Ziffern von 1924 ungewöhnlich hoch sind, da in diesem Jahr Aufträge, die infolge des Werftarbeiterstreiks von 1923 aufgehoben worden waren, erledigt wurden, so hat das abgelaufene Jahr keine Verschlechterung gebracht, denn die 1925 fertiggestellte Tonnage ist um 30 000 Tonnen über dem Durchschnitt der vier Jahre von 1922—1925.

An der gesamten Schiffszugung der Welt hatte Großbritannien 1925 einen Anteil von 50 Prozent gegen 68 Prozent im Jahr 1924, aber gegen nur 49,5 Prozent im Durchschnitt der Jahre 1922—1925. Jedoch war in der Vorkriegszeit der britische Anteil an der Welttonnageerzeugung höher (58 Prozent im Jahre 1913). Auf ein Fortdauern der Krise der Schiffindustrie deutet die außerordentlich geringe Zahl von im Bau befindlichen Schiffen hin: im November 1925 waren im britischen Werften nur 885 000 Tonnen im Bau, gegen 1 300 000 Tonnen im November 1924 und gegen fast 2 Millionen Tonnen im November 1913. Das Verhältnis zu der in sämtlichen Ländern im Bau befindlichen Tonnage ist für Großbritannien ungünstiger als je zuvor — es betrug im November 1925 nur 48 Prozent —, jedoch sind die Auftragsbestände der Werften in fast sämtlichen Ländern zurückgegangen.

Besonders in Deutschland und Holland sind im letzten Vierteljahr 1925 nur ganz wenig Schiffbauten im Angriff genommen worden (4000 bzw. 3000 Tonnen, gegenüber 161 000 Tonnen in Großbritannien). Nur in Italien ist die Werftindustrie dank einer Regierungsunterstützung besser beschäftigt als 1924. Was die Schiffstypen anbelangt, so ist, wie schon in den vergangenen Jahren, ein Vorwiegen des Motorschiffbaus zu bemerken. In Italien wurde jetzt das größte Motorschiff der Welt mit 23 500 Tonnen fertiggestellt, es ist für den Verkehr mit Südamerika bestimmt. 1925 betrug die Werfterzeugung von Motorschiffen 812 000 Tonnen gegenüber 400 000 Tonnen im Jahr zuvor und 22 000 Tonnen im Jahr 1923.

Aber diese Entwicklung hat Großbritannien nicht in demselben Ausmaß mitgemacht. Während Ende 1925 in sämtlichen Ländern die im Bau befindliche Motorschifftonnage fünfmal so groß war wie 1922, war sie in Großbritannien wenig mehr als doppelt so groß. Zwar arbeiten die britischen Werften dank der gestiegenen Stahlpreise und der niedrigen Löhne der Werftarbeiter billiger als in vergangenen Jahren, aber auf eine Steigerung der Aufträge oder auch nur auf eine Aufrechterhaltung des jetzigen Beschäftigungsgrades ist es lange nicht zu rechnen als die Ausmerzung alter Schiffe und deren Ersetzung durch moderne Schiffe nicht energischer betrieben wird. Das würde freilich kostspielig sein und würde, wie die britischen Reeder behaupten, die Konkurrenz auf dem Weltfrachtenmarkt nur verschärfen. Je mehr jedoch die übrigen Länder leistungsfähigere Schiffstypen besitzen, um so mehr besteht für die britischen Reeder die Gefahr, daß sie konkurrenzunfähig werden.

Beschlechterung der Lage im finnischen Meerbusen.

Infolge eines Sturmes aus dem Osten hat sich das Eis des finnischen Meerbusens weitwärts in Bewegung gesetzt. In neutralen amtlichen Kreisen hat man die größte Besorgnis für das Schicksal der im Eise eingeschlossenen Dampfer.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 4. Februar: Schwedischer D. „Thr“ (232) von Karlskrona, leer für Behne & Sieg, Pasentanal; französischer D. „Caudebec“ (796) von Bordeaux mit Gütern für Worms, Ueberbain; deutscher D. „Artur Künsmann“ (1843) von Windau, leer für Arnis, Westerplatte; dänischer D. „J. P. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Pasentanal; schwedischer D. „Sneekrid“ (272) von Helsingborg, leer für Behne & Sieg, Ueberbain; dänischer D. „Danelag“ (515) von Stalsfor, leer für Behne & Sieg, Kaiserhafen; Danziger D. „Ego“ (55) von Aarhus, leer für Behne & Sieg, Danzig; dänischer D. „Danerig“ (938) von Kalsb, leer für Bergenske, Westerplatte; deutscher D. „Aurland“ (262) von Barberg, leer für Danz. Sch.-K., Holmhafen; dänischer D. „Belgien“ (1178) von Kopenhagen, leer für Bergenske, Weichselmünde; deutscher D. „Ingeborg“ (709) von Korför, leer für Bergenske, Strahbeich; dänischer D. „Katholm“ (877) von Liverpool mit Gütern für Reinhold, Freiaberg.

Ausgang. Am 4. Februar: Schwedischer D. „Bengt“ nach Korför mit Superphosphat; englischer D. „Newton“ nach Aarhus mit Kohlen; deutscher D. „Bianka“ nach Harburg mit Holz; englischer D. „Parlem“ nach Grangemouth mit Holz und Gütern; deutscher D. „Alfred“ nach Apenrade mit Kohlen; deutscher D. „Brade“ nach Dordrecht mit Schwellen; schwedischer S. „Stern“ nach Skilling mit Superphosphat.

Polen und die Holzflößerei in Litauen. Von der litauischen Verordnung, die die zwischen Litauen und Polen strittige Frage der Holzflößerei auf der Nemele einer Lösung entgegenzuführen sucht, hat, wie der Ost-Express erfährt, die polnische Regierung bisher nur mittelbar Kenntnis erhalten. Entsprechend dem bereits in Kopenhagen und Lugano polnischerseits vertretenen Standpunkt wird eine derartige einseitige Regelung als ungenügend angesehen. Eine offizielle polnische Stellungnahme liegt nicht vor. Man erwartet das Eintreffen Wasslewis, der die Verhandlungen mit Litauen in Lugano leitete, inzwischen studieren die Ostabteilung des Außenministeriums und das Handelsministerium diese Frage.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 4. 2. 26

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden

1 Zloty 0,71 Danziger Gulden

1 Dollar 5,19 Danziger Gulden

Scheck London 25,19 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 4. Februar. (Ämtlich.) Weizen, rot 13,25—13,50 G., Weizen, bunt 13,50 G., Roggen 8,50 G., Futtergerste 8,25—8,50 G., Gerste 8,50—9,75 G., Hafer 8,25 bis 8,75 G., U. Erbsen 10,50 G., Vitoriaerbsen 16,00 G., Stoggenkleie 5,25 G., Weizenkleie 6,50—7,50 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggontfrei Danzig.)

Aus aller Welt

Schwere Blutlat auf einem Gut.

Eine Tote, zwei Personen schwer verletzt.

Auf dem Gute Klein-Vogelbusch bei Rottwig a. d. Ruhr schlug Donnerstag früh ein auf dem Gute beschäftigter Knecht in Abwesenheit des Landwirts Bellwied dessen Frau mit einer Hacke auf den Kopf, so daß diese bewußtlos zusammenbrach. Darauf ermordete er die 4 Jahre alte Tochter, deren Leiche in einem Wasserbassin im Keller aufgefunden wurde. Auch den 18 Jahre alten Sohn verletzte er durch Schläge auf den Kopf schwer. Die lebensgefährlich verletzte Frau wurde ins Krankenhaus überführt. Der Mörder flüchtete. Die Beweegründe sind ungeklärt.

Der Täter, der Knecht Derenthal, hat sich abends der Polizei freiwillig gestellt. Er gab die Tat in allen Einzelheiten an, weiß aber keinen ausreichenden Grund anzugeben. Er habe einen Wortwechsel mit der Frau gehabt, sei darauf in Zorn geraten und habe auf die Frau eingeschlagen. Derenthal wird im allgemeinen ein gutes Zeugnis ausgestellt. Wie noch bekannt wird, hatte der verletzte Knabe, den Derenthal für tot hielt, Hilfe herbeigeholt, worauf der Täter entflohen. Frau Bellwied ist nicht vernehmungsfähig.

Todesstrafe für einen Kindesmörder.

Wegen Kindesmordes hatte sich vor dem Schwurgericht in Aachen der Elektrotechniker Josef Vanien aus Rath bei Erkennung zu verantworten. Er war angeklagt, am 17. November vorigen Jahres seinen auferwehlichen dreieinhalb Monate alten Sohn vorsätzlich und mit Überlegung getötet zu haben. Das Kind war in einem Aachener Säuglingsheim untergebracht. Dort holte es Vanien an dem betreffenden Tage ab, angeblickt, um es zu Verwandten in Dortmund zu bringen. Er hat aber nach seinem eigenen Geständnis an dem gleichen Tage das Kind in der Nähe des Hauptbahnhofes in Aachen ermordet, die kleine Leiche in einem Paket mitgenommen und bei Erkennung in einen Weiser geworfen. Das Gericht verurteilte ihn, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zum Tode.

Das Reichsgericht hat jetzt das Todesurteil des Düsseldorf-Schwurgerichts gegen den Arbeiter Schramm bestätigt. Schramm wurde am 29. Oktober 1925 zum Tode verurteilt, weil er im August 1919 seinen Kommunisten Macheder, der ihn bei der Polizei verraten wollte, erschossen und in den Rhein geworfen hatte.

Zehn Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter.

Vor dem Schwurgericht Stuttgart hatte sich Mittwochabend der erst 20 Jahre alte Emil Scheich wegen dreier Brandstiftungen zu verantworten. Eine dieser Brandstiftungen hat er in Neuffen begangen, wo er das Haus eines alten Gerichtsvollziehers in Brand gesteckt hatte. Wenige Tage vorher hatte er in seinem Heimatort in Köhlberg das Haus eines Bauern angezündet. Als Motiv dieser Tat machte er geltend, der Bauer sei ihm noch 24 Mark aus dem Jahre 1920 schuldig gewesen. Im ersten Fall aber gab er an, er habe die Brandstiftung aus Rache verübt. Bei der dritten Brandstiftung war er auf frischer Tat ertappt worden. Alle drei Anwesen sind beinahe restlos niedergebrannt. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß einer der Abgebrannten durch den entstandenen Schaden das Augenlicht vollständig verlor, während zwei schon schlafende Tagelöhner schwere Brandwunden und Rauchvergiftungen erlitten. Der Staatsanwalt beantragte zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Das Gericht entsprach diesem Antrag.

Riefige Verluste der Zollverwaltung in Kanada.

6 1/2 Millionen Pfund fehlen.

Im kanadischen Abgeordnetenhaus griff der frühere Handelsminister Stevens die Zollverwaltung in Kanada scharf an und verlangte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, da die Zustände an der kanadisch-amerikanischen Grenze jeder Beschreibung swärteten. Kanada habe einen Verlust der Zolleinnahmen erlitten, der mit 6 400 000 Pfund beziffert werden könnte.

Erdstöße im Vogtland. Vom Seismograph in Plauen (Vogtland) wurden Mittwoch vormittag leichte Erderschütterungen verzeichnet; die erste wurde 2.15 Uhr aufgezeichnet, sie dauerte drei Minuten, eine weitere von zwei Minuten

Dauer erfolgte um 9.14 Uhr und die dritte um 10.53 Uhr war von kürzerer Dauer. Der Ausschlag war nur geringe Millimeter. Der Ausgangspunkt der Erschütterungen scheint in geringer Entfernung zu liegen.

20 Bergleute eingeschlossen.

Ein neues Grubenunglück in Amerika.

In einem Bergwerk in der Nähe von Pittsburg ereignete sich eine schwere Schlagwetterexplosion. Bisher wurden die Leichen von drei Bergleuten geborgen. Etwa 20 Bergleute sind noch in der Grube eingeschlossen.

Ein Protektionsrecht der Steuerzahler.

Eine Stunde Geschäftsstillstand in Paris.

Die Geschäfte der Rue de Faubourg St. Honoré von der Ecke der Rue Royale bis zum Platz des Theatre Francais in Paris blieben Donnerstag nachmittag von 4 bis 5 Uhr geschlossen. Ein Maueranschlag gibt die Gründe an: „Ein Zeichen des Protestes gegen die neuen Steuern und die Ungerechtigkeit der Steuerveranlagung.“ Darunter steht ein Kommentar ohne Kommentar: „Im Jahre 1925 zahlten drei Millionen Kaufleute und Industrielle 8805 Milliarden Steuern; im gleichen Jahre zahlten acht Millionen Landwirte und Bauern 82 Milliarden Franken! Am Schluss wird gesagt, dies soll eine Warnung für das Parlament sein, daß dem Handel neue Lasten auferlegen will und von der Landwirtschaft nichts verlangt.“

Schlägerei zwischen Polizeibeamten und Zivilpersonen. Mittwoch kam es in Aachen zwischen zwei Zivilpersonen und zwei Polizeibeamten in Zivil zu einer Mauererei, wobei ein Beamter mit einem Schirm einer Zivilperson mehrmals auf den Kopf schlug. Der Geschlagene ist im Krankenhaus gestorben. Die Polizeibeamten wurden dem Gericht zugeführt, ihre Entlassung ist in die Wege geleitet worden.

Fabrikexplosion in Neu-England. Durch eine Explosion in einem Eisenwerk sind in Connecticut (Neu-England) mehrere Todesfälle verursacht worden. Die Anlagen des Werkes wurden zerstört. Das Unglück ist durch den Einsturz eines Daches verursacht worden.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Spendhaus 6, gegen Vorzahlung entgegen genommen. Bestellpreis 15 Guldenpostfrei.

Arbeiter-Angebot Banasch. Am Freitag, abends 7 Uhr, findet die Fortsetzung des Vortrages „Politische Parteien“ statt. Referent Genosse Rarschewski.

SPD., Hr.-Waldhof. Sonnabend, den 6. Februar, 7 1/2 Uhr abends, im Lokale Zickmer. Generalversammlung. 1. Jahres- und Kassensbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes.

Berein Arbeiter-Jugend, Ddra. Sonnabend, den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Treffen auf dem Sportplatz zur Teilnahme an der Veranstaltung in der Petrischule. Am 7. Februar, 8 Uhr morgens: Treffen sämtlicher Delegierter zur Jugendkonferenz auf dem Sportplatz. Abends 6 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder in der Sporthalle.

S. P. D. 4. Bezirk. Der für Montag, den 8. Februar, angekündigte Diskussionsabend fällt aus. Der Vorstand.

Arbeiter-Jugendbund. Die Jugendkonferenz am Sonntag, den 7. Februar, findet nicht im Volkstag, sondern in der Sporthalle in Ddra statt. Sonnabend, abends 7 Uhr in der Petrischule Kantaplatz Jugendfeier. Musiker werden aufgefordert Musikinstrumente mitzubringen.

Jungsozialisten. Am Dienstag, den 9. Februar, Lichtbildervortrag über die „Sternenwelt“ im Heim, Am Spendhaus 6. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Arbeiter-Modfahrerbund „Solidarität“ für den Freistaat Danzig. Am Sonntag, den 14. Februar, 10.30 Uhr, findet in der Maurerherberge, Schiffelbamm, ein außerordentlicher Bundesstag statt. Jeder Verein muß durch seine Delegierten vertreten sein. Tagesordnung: Anschluß an Offenbach.

SPD., Ortsverein Ddra. Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 5 Uhr, Sporthalle: Frauenversammlung. Tagesordnung: 1. Soziale Frauenarbeit in der Gemeinde. Ref.: Genossin Wallkowski. 2. Der Sozialistische Kinderbund. Ref.: Genossin Müller. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

SPD., 6. Bezirk. Dienstag, den 9. Februar, abends 7 Uhr, findet im Lokale Graaßen, Heubuder Straße 1, Bezirksversammlung statt. 1. Vortrag des Gen. Kunze: Siedlungspolitik. 2. Kassensbericht. 3. Wahlen. 4. Verschiedenes.

Schweres Unwetter im Atlantischen Ozean.

Mehrere Schiffe gesunken, zahlreiche in Seerot. Viele Tote und Schiffbrüchige.

In Newyork und dem übrigen Osten der Vereinigten Staaten wüten Schneestürme. An der Küste von New Jersey sanken, wie der „Wrl.-Cour.“ meldet, zwei Schiffe, wobei acht Personen ertranken.

Im Atlantischen Ozean wütet seit Mitte voriger Woche ein Sturmweetter und Schneetreiben, von dem insbesondere die Fahrlinie Southampton-Newyork betroffen sind, wo eine Anzahl von Schiffen in schwerer Seerot geraten ist. Bei den Montagentagen sind bereits viele große Frachtdampfer als „überfällig“ aufliert worden, und selbst die großen Passagierschiffe, die mit allem Komfort der modernsten Schiffstechnik ausgerüstet sind, litten mit sehr großen Verspätungen und starken Havarien in ihren Bestimmungshäfen an. Gesunken ist, wie bereits gemeldet, der englische Frachtdampfer „Carthage“. Das deutsche Schiff „Bremen“ hat sich bekanntlich bei dem Rettungsversuch besondere Verdienste erworben.

An einer anderen Stelle des Atlantischen Ozeans, etwa in der Mitte der Fahrlinie Southampton-Newyork, war ein zweiter britischer Dampfer, „Antinoe“, in starke Bedrängnis geraten. Der große amerikanische Passagierdampfer „Präsident Roosevelt“, der sich in nächster Nähe befand, eilte auf die drahllose Hilfe herbei, und setzte 12 Rettungsboote mit Motorantrieb aus, durch die es gelang, trotz des fürchterlichen Sturmes unter unglaublichen Mühen den größten Teil der Besatzung des Dampfers zu retten, während

das Schiff selbst seinem Schicksal überlassen

werden mußte. Von der Besatzung der „Antinoe“ sind acht Personen ums Leben gekommen, und auch die Rettungsmannschaft des „Präsident Roosevelt“ hatte zwei Todesopfer zu verzeichnen. Von den 25 Rettungsbooten des Schiffes sind sechs bei dem Rettungsversuch gesunken und verlorengegangen. Auch hierüber liegen bereits Nachrichten vor.

Mit Verspätung von zwei Tagen ist der Riesendampfer der Cunardlinie „Acquiltania“, eines der größten Personenschiffe der Gegenwart, in Newyork angekommen. Der Hauptkesselmann des Dampfers, der seit mehr als vierzig Jahren den Atlantischen Ozean gekreuzt hat, erklärte dem Berichtsfahrer des „Wrl.-Cour.“ gegenüber daß er

seit dreißig Jahren kein derartiges Unwetter

auf dem Atlantischen Ozean mitgemacht habe. Es sei ihm der ausgezeichneten Konstruktion der modernen Großdampfer zuzuschreiben, daß das Schiff dem wütenden Toben der Elemente standhalten konnte. Schiffe älterer und primitiverer Konstruktion hätten unfehlbar die schweren Havarien erleiden müssen, denn die Wellen seien bis zwanzig und dreißig Meter hoch emporgeschlagen, und der Anprall dieser kolossalen Wellenmatten sei so fürchterlich gewesen, daß selbst die massiven Eisenkonstruktionen sich an mehreren Stellen verbogen hätten. Ein Seeschiff aus früherer Zeit wäre bei einem derartigen Unwetter rettungslos zugrunde gegangen. Die Funken hatten natürlich schwere Arbeit zu verrichten, ihre Kabinen waren wegen der Höhenlage den meisten Schwankungen ausgesetzt, und außerdem waren sie in steter Sorge, daß durch Sturzwellen ihre Antennenanlage gestört werden könne.

Der Zudrang der Passagiere zu den Radioaufnahmestellen war ein ungeheurer, doch mußte infolge des erweiterten Wetter- und amtlichen Verkehrsdienstes die Aufnahme von Privatbesprechungen eingeschränkt werden. Etliche Passagiere bestanden darauf,

ihre Testamente auf drahllosem Wege an die Heimatkation abgeben

zu können, und diesen Verfügungen wurde ein Vorzug vor den gewöhnlichen Geschäftstelegrammen eingeräumt.

Einige kleinere Paketdampfer von südamerikanischen Linien scheinen in der Nähe der Azoren gescheitert zu sein, da einige Meldungen angefangen wurden, wonach sich auf den Azoren mehr als hundert Schiffbrüchige befinden sollen. Die Namen der betreffenden Schiffe konnten bis zur Stunde nicht festgestellt werden. Unter den Schiffbrüchigen befinden sich zahlreiche Eingeborene von südamerikanischen Inseln, die eine Küstenfahrt unternommen hatten, aber durch das Unwetter abgetrieben worden waren. Die Zahl der Toten wird auf mindestens fünfzig geschätzt.

Nach einer Meldung aus Swansea sollen in der Höhe von 45 Grad nördlicher Breite in den letzten Tagen zwei weitere Paketdampfer, bisher unbekannter Herkunft, gesunken sein.

INVENTUR-AUSVERKAUF

8.50

Schwarze D.-Schür- u. Spangenschuhe ganz moderne Form, amerik. Absatz

15.90

Herren-Halbschuhe schwarz R'Chevreau, ganz mod'erne Form, beste Rahmenarbeit

16.25

Herren-Stiefel schwarz Boxkalf, beste Rahmenarbeit, moderne Form

19.75

Damen-Lack-Spangen mit amerik. und franz. Absätzen, ganz moderne Formen

27.50

Herren-Lack-Halbschuhe mit u. ohne Einsätzen, allerneueste Formen, feinste Rahmenarbeit

! Preise enorm' runter ! ganz Danzig staunt !

Werner

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren +

Rest- und Einzelpaare

nochmals im Preise ganz bedeutend herabgesetzt!

Beachten Sie unsere 12 Schaufenster

Mengenabgabe vorbehalten!

Des großen Andranges wegen bitten wir, zum Einkauf die Vormittagsstunden zu benutzen!

Gewerkschaftliches u. Soziales

Der englische Konferenzplan für den Achtstundentag.

Aus London wird der „Voss. Zig.“ gemeldet: Der Vorschlag der Regierung auf Einberufung einer Arbeitszeitkonferenz findet günstige Aufnahme. Alle Wirtschaftskreise, die Parteien, die Arbeiterschaft und führende Wirtschaftler betonen, daß die Einigung der Industriestaaten über die Arbeitszeit die Vorbedingung für die Sanierung der an Arbeitslosigkeit krankenden Volkswirtschaften sei, zu denen nach der Frankfurter Konferenz auch Frankreich und Belgien gehören werden. Die englischen Bergwerkstreiker sehen in einer Arbeitszeitkonferenz den Ausgangspunkt für internationale Verhandlungen über die Kohlenproduktion, Kohlenverwertung und Kohlenabfuhr. Auch die Schwerindustrie glaubt, daß man bei einer Verständigung über die Arbeitszeitregelung nicht stehen bleiben werde, sondern daß, wie man in Locarno nicht nur die Sicherung der Abgrenzung, sondern auch andere wichtige Fragen, z. B. betreffend den Rüstungsbau und die Oligarchen erörtert habe, die neue Konferenz durch die Zusammenkunft erster Sachverständiger aus allen Ländern Gelegenheit bieten werde, viele Probleme zu erörtern, die nicht auf das amtliche Konferenzprogramm gesetzt sind. Die Länder mit längerer Arbeitszeit als acht Stunden würden die Ueberstunden preisgeben können nach Bildung großer internationaler Produktions- und Absatzartikelle.

Englands Arbeiterpartei fordert Sozialisierung.

Im Unterhaus legte Snowden den offiziellen Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zur Antwort auf die Thronrede vor. In diesem Antrag wird das Fortdauern der Arbeitslosigkeit beklagt und nachdrücklich darauf hingewiesen, daß keine Besserung im Wirtschaftsleben einsetzt. Der Antrag verlangt eine vollständige Neuordnung von Industrie und Handel auf der Grundlage der Nationalisierung. Snowden verlangt in seiner Begründung die Entzweiung des Grundbesitzes zugunsten des Staates und gesetzgebende Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft.

Die Eisenbahner bestehen auf dem Schiedspruch.
Erneute Verhandlungen in Berlin.

Donnerstag vormittag fanden in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft erneute Verhandlungen zwischen der Reichsbahngesellschaft und den Gewerkschaftsvertretern statt. Der Vorschlag der Reichsbahn geht dahin, ohne einen Schiedspruch anzuerkennen, die Ortslohnzuschläge in denjenigen Orten zu erhöhen, wo die Bezüge der Eisenbahner unter denen der vergleichbaren Industriearbeiter liegen. Wie die Berliner Blätter hören, stehen die Eisenbahner nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der für verbindlich erklärte Schiedspruch die Grundlage für die Verhandlungen bilden müsse. Donnerstag nachmittag werden die Tarifgewerkschaften sich über die gegen die Deutsche Reichsbahngesellschaft anzutretende Forderungen auf Erfüllung des Schiedspruches schlüssig werden.

Ämliche Bekanntmachungen.

Die Eltern, Pfleger und Vormünder derjenigen schulpflichtigen, aber noch nicht eingeschulter Kinder, welche in der Zeit vom 1. Juli 1925 bis einschließlich 30. Juni 1926 ihr 6. Lebensjahr vollenden, werden hiermit aufgefordert, zum Zwecke der Einschulung, diese Kinder am 8., 9. und 10. Februar dieses Jahres in den Stunden von 8 bis 10 Uhr vormittags bei dem Leiter der Schule ihres Bezirks anzumelden.

Die Leiter werden in ihren Schulen in der festgesetzten Zeit zur Entgegennahme der Anmeldungen bereit sein.

Zu den Anmeldungen sind die Geburts- und Impfscheine der Kinder mitzubringen.

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes hat die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen zur Folge. (20908)

Danzig, den 15. Januar 1926.

Der Senat.

Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig, Schulabteilung, Steinbrecher.

Am 1. Februar entrüb uns der Tod durch einen Unglücksfall meinen lieben, guten Mann, unseren treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffen und Onkel

Gustav Kiehl

im blühenden Alter von 31 Jahren 2 Mon. Dieses zeigen selbstbräut an

Die trauernden Hinterbliebenen
Lina Kiehl und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Febr., um 2 Uhr nachmittags vom Hauptfriedhof, Heuboden Straße 14b, aus auf dem Heuboden Kirchhof statt.

Extra billiges Angebot in Gemüsekonserven

Kg. Dose	2 1/2	1 1/2	1 1/4
Steinpilze	2.50	1.75	—
Pflaisterlinge	—	—	90
Erbsen mit Karotten	—	95	50
Geschälte Karotten	—	70	40
Leinöliger Alerdai	—	—	60
Kohlrabi	1.40	75	—
Mixed-Pickles	—	1.90	95
Schnittbohnen I.	—	1.10	—
Sellerie in Scheiben	—	1.50	85
Bismarckbohnen	2.20	—	—

So lange der Vorrat reicht

Th. Streng

Danzig, Ziegengasse 8

Die Arbeitslosigkeit in Polen.

Nach einer Blättermeldung aus Warschau hat die Republik Polen jetzt mit 341 000 Arbeitslosen den bisher höchsten Stand der Erwerbslosigkeit seit ihrer Wiedererrichtung erreicht. Monatlich gegen 10 Millionen Zloty Unterstützung gezahlt werden.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuß

Am 16. Februar beginnt die bedeutsame Vortragsreihe von

Engelbert Graf, Stuttgart

1. Der moderne Kapitalismus und die imperialistische Politik der Großmächte

Vortragskursus 4 Abende

16., 17., 18. und 19. Februar, abends 7 Uhr
Vortragsort: Aula a. Winterplatz (Donnerstag, 18. Febr.)
Aula der Rechtsstädtischen Mittelschule (Fleischergasse, Eing. Gertrudengasse)

2. Das paneuropäische Verkehrsproblem

Soabend, den 20. Februar, abends 7 Uhr
Vortragsort: Aula am Winterplatz

3. Jugend, Erwachsenengeneration und proletarische Bewegung

Montag, den 22. Februar, abends 7 Uhr
Vortragsort: Aula am Winterplatz

4. Die Ostsee, ihre Geschichte und Politik

2 Abende
Dienstag, den 23., und Mittwoch, den 24. Februar, abends 7 Uhr

Vortragsort: Aula der Rechtsstädtischen Mittelschule (Fleischergasse, Eingang Gertrudengasse)

Sammelkarten für alle 8 Vorträge 2.50 G
Kursuskarten (für 4 Vorträge) 1.25 G
sind erhältlich in der „Volksstimme“ und in den Gewerkschaftsbüros, Karpenseigen Nr. 26 ::
Einzelkarten 50 P pro Abend an der Kasse
19673

Metallarbeiterwahlen in Hottok. Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung der Verwaltungsstelle Hottok des Deutschen Metallarbeiterverbandes wurde die Liste der S.P.D. mit 420 Stimmen wiedergewählt. Auf die kommunistische Gewerkschaft entfielen 138 Stimmen.

200 000 Angestellte arbeitslos. Die Zahl der stellenlosen Angestellten im ganzen Reich dürfte 200 000 überschritten haben, darunter befinden sich etwa 65 000 weibliche Angestellte.

Arbeitersport.

Sportspiele der Arbeitersportler.

Der kommende, vorletzte Sonntag vor Eröffnung der Frühjahrs-Runde steht noch einige Gesellschaftsspiele.

In Ohra treffen sich am Vormittag 9 Uhr zum Trainingspiel Jugend Ohra I-Jugend Ohra II, Jungstadt II-Ohra III (Männer), Knaben Neufahrwasser-Knaben Ohra, in der I. Klasse Neufahrwasser-Ohra und in der II. Klasse noch Ohra II-Fraust I.

In Zoppot, 10 1/2 Uhr vormittags, haben die Zoppoter die F. T. Danzig (I. Klasse) zu Gast. Treffpunkt für die Danziger Sportler 9 Uhr vormittags am Vorortbahnhof. Um 9 Uhr treffen sich in Zoppot Langfuhr II-Zoppot II.

Die für diesen Sonntag vorgesehene Spielausschreibung wird bis auf nächste Woche vertagt. Sämtliche Vereine werden gebeten, die noch fehlenden Meldungen rechtzeitig abzugeben. Letzter Termin 10. Februar.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur.

Freie Turnerschaft Danzig. Sonnabend, 6. Februar, abends 7 Uhr: Vorstandssitzung im Heim. — Sonnabend, den 13. Februar: außerordentliche Generalversammlung im Heim. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. — Wochenprogramm: Montag, abends 7—8 Uhr: Mädchenturnen, 8 bis 9 1/2 Uhr: Turnen der Turnerinnen in der Turnhalle Schriewiergasse. — Dienstag, abends 8—10 Uhr: Männer- und Jugendturnen in der Turnhalle Schriewiergasse. — Donnerstag, abends 6—7 1/2 Uhr: Knabenturnen, 7 1/2—9 1/2 Uhr: Männer- und Jugendturnen in der Turnhalle Schriewiergasse. Freitag, abends 8—10 Uhr: Turnen der Turnerinnen. — Heimabende im Heim, Bischofsberg: Montag, 6 Uhr abends: Musikabend. — Mittwoch, 6 Uhr abends: Bibliotheks-, Les- und Spielabend. — Donnerstag, 7 Uhr abends: Heimabend der Turnerinnenabteilung. — Freitag, 7 Uhr abends: Heimabend der Turner. — Sonntag, von 5 Uhr ab: Allgemeiner Heimabend.

Gesangverein „Freier Sänger“. Freitag, den 5. Februar, abends 7 Uhr, in der Aula der Knabenschule, Baumgartische Gasse, Eingang Schriewiergasse: Jahresgeneralversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

T.-B. „Die Naturfreunde“. Sonntag, den 7. Februar: Matinee — Liba, 8 Uhr: Stadtkirm. — Mittwoch: Lesabend. — Freitag, den 12. Februar: Fragekastenabend.

Arbeiter-Samariter-Bund, Danzig. Sonntag, den 7. Februar, 9 Uhr vormittags, in der Turnhalle Hafelwerk: Übung der Bundesmitglieder und Jurysteilnehmer. — Dienstag, den 9. Februar, abends 7 Uhr, in der Handels- und Gewerkschule: Monatsversammlung. Vortrag des Genossen W. Gebauer über Krankenversicherung. Gäste willkommen. — Mittwoch, den 10. Februar, 7 Uhr abends: Unterricht in der Handels- und Gewerkschule.

Betrifft Stellung von Samaritern. Allen Organisationen, die dem Kartell angeschlossen sind, werden auf Anforderung bei Veranstaltungen Samariter gestellt. Die Anforderung ist mindestens 18 Stunden vorher an den Bundesvorsitzenden Grafmann, Danzig, Heilige-Geist-Gasse 93, zu richten. Für Veranstaltungen in Schidlich ist H. Dombrowski, Oberstraße 80, 1 Treppe, zuständig.

Wettbewerb

zur Erlangung eines Ausstellungsplakats

Für die vom 30. April bis 2. Mai stattfindende „Große Ausstellung für Kochkunst, Hotel- und Gastwirtsgewerbe“ wird hierdurch ein Wettbewerb zur Erlangung eines Ausstellungsplakats ausgeschrieben. Der Wettbewerb ist offen für alle Kunstmalerei und Graphiker, die im Gebiet der Freien Stadt Danzig ihren Wohnsitz haben. Die näheren Bedingungen sind vom Messeamt, Abteilung Kochkunstausstellung, abzuholen.

Danzig, den 3. Februar 1926. 21100

Landesverband der Gastwirte in der Freien Stadt Danzig
Bialke, Vorsitzender

Parzellierung

Am Donnerstag, den 11. Februar, vormittags 10 Uhr, sollen an Ort und Stelle die Zeidler'schen Grundstücke in Ohra a. d. Motlau Nr. 11, im Restaurant Groth, im ganzen oder geteilt parzelliert werden.

- 1. Eine Gastwirtschaft mit Realkonsens mit oder ohne Land,
- 2. 22 pr. Morgen Wiesen an der alten Radaune,
- 3. mehrere kleine Parzellen Wiesen,
- 4. mehrere Bauparzellen.

Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Bietungskautions ist mitzubringen. 21107

Billiges Angebot in französischen Sardinen

Wickel, Marke Tiro & Co., p. Dose 1.50 G
bunte Dose, Marke Penzanos, p. Dose 1.40 G
Eckle: Portugiesen, 30 mm Glas p. Dose 1.30 G
empfehlen

Th. Streng, Ziegengasse 8

Kleider-Arbeiterinnen

gute, selbständige Arbeiterinnen, für außer Heizer per Tag gesucht

Walter & Fleck A.-G.

Achtung!

Weine vom Jag.

Franz. Rotwein (Bordeaux) ltr. 1.70 G m. Steuer
Oesterreichischer Süßwein . . ltr. 1.95 G m. Steuer

Th. Streng, Ziegengasse 8.

6 eigene Stühle
Bett, elektr. Anpel, gr. Waschtisch, Altkümmel, Autobel., Dellann. billig zu verk. Langfuhr 27, 3 u. 4. Uff. Hauptstr. 8 p. l.

Fischen. Krebsz 140 G, eich. Antkebehrant 200 G, mußb. Kleiderkasten 80 G, mußb. Vertiko 70 G, Wascht. m. Warmpl. 35 G, Nachttisch 16 G, verk. Schüsselbamm 38.

Kleiderbörse
Nur Voggenpfeil 87. Tel. 5778. Höchste Preise für getrag. Herr-Anzüge, Damenjack., Mäntel, Betten, Teppiche, Schuhe und Gegenstände. Sof. bar Geld.

Motorrad
leicht, bis 2 P.S., neues Modell, gef. Ang. m. Preis u. 5218 a. d. Exp. d. „B.“

Klavier
gut erhalten, mit billiger Preisang. z. kauf. gesucht. Felsner, Herberweg 195 p.

Für Bücher
aller Art bin ich stets Abnehmer. Altkümmel. Graben Nr. 63. Tel. 2981.

Kromatisch. Wiener
zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. B. 5265 a. d. Exp. d. „Volksstimme“.

Wohn. Zimmer
an Dame zu vermieten. Fischergasse 24/25, 1 r.

Gut möbl. Zimmer
an Herrn o. Fräul. z. verm. Fischergasse 41, 1 links.

Wäschekosten
für Herrn u. Damen u. 2 G. an verleiht. Böttchergasse 3.

Mädel, find. Schlafstelle.

1. Danm 19, Hof.

Junger Mann findet gutes Logis.
Bartholomäi-Kirchengasse 18, rechts.

Junger Mann findet saubere Schlafstelle
Brabant 7, part.

Suche f. mein 15j. Sohn Lehrstelle
als Stellmacher. (19 694a)
Kaisersht., Brauß,
Werderstraße 12.

Junge Frau bittet um Stelle zum Waschen
zu erfragen (19 686a)
Töpfergasse 28, 2 Tr.

Lehrmädchen
aus gutem Hause für Putz gesucht. (19 681)
Menebert, Töpfergasse 19.

Esperanto-Unterricht
erteilt W. Machajski,
Dominikswall 2,
Scuterrain. (18 779a)

Böden in Löpfe,
Wannen und Waschkessel werden entgeltl. (10335)
Kuschinsky,
Plappergasse 5, Hof, 1 Tr

Achtung!
Schuhe werd. sehr bill. begehrt u. gefteht. (19 688a)
Johannstraße 7.

Achtung!
Maß- u. Schnellsohlerei, billig u. gut, f. w. Grünlohlen u. Gummischuh-Reparaturen. A. Regis, Uff., Schwarzer Weg 6.

Wäsche
wird sauber geplättet
Schiefstange 15 G., 1,
bei Fr. Sohn.

Süßliche Masten verleiht
Kohlenmarkt 20, 3.

Mastentrostime,
eleg. u. einfach, verleiht
billig
Lauenberggasse 5, 1,
an der Marktstraße.

Kind (Zunge), 1 Jahr alt,
in gute Pflege zu ver-
geben. Ang. u. 5266 a.
d. Exp. d. „Volksst.“.

Wäschekosten
für Herrn u. Damen u. 2 G. an
verleiht. Böttchergasse 3.

Hat Völkner zuviel gehoffet?

Ein Aufklärungsvortrag des Senators Runge.

Um den augenblicklich in Danzig im Umlauf befindlichen Gerüchten über die Kosten des Völkner Kraftwerkes und denen in Verbindung damit eingeleiteten parlamentarischen Aktionen die Spitze zu nehmen, hält der Senator Runge gestern genötigt, vor einer beschränkten Öffentlichkeit einen Vortrag über die Elektrizitätswirtschaft in Danzig unter besonderer Berücksichtigung der Wasserkraftwerke zu halten.

Senator Runge ging zunächst auf die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft im allgemeinen ein und berücksichtigte dabei insbesondere die verschiedenen Bedingungen, die zur Anlage von Dampf- und Wasserkraftwerken notwendig sind, um sodann auf die Unterschiede in technischer und wirtschaftlicher Beziehung einzugehen.

Die Gerüchte über die Unrentabilität und die angeblich viel zu hohen Kosten für den Bau des Völkner Kraftwerkes haben nur dadurch entstehen können, daß das Bauprojekt, das ursprünglich bestand, weit überschritten worden ist. Inwieweit der Bauplan überschritten wurde, ist hier schon mehrfach erörtert worden. Auch darüber, ob die Mehrausgaben, die durch die Veränderung des Bauplans entstanden, gerechtfertigt sind, hat Senator Dr. Runge schon in der letzten Sitzung der Stadtbürgerchaft ausreichende Auskunft erteilt.

Obwohl der Bau des Kraftwerkes Völkner ein Werk für die Zukunft war, ist es doch auch für die Gegenwart von größter Bedeutung gewesen. Ohne den Bau wäre es unmöglich gewesen, die englische Pfandleihe nach Danzig zu bekommen. Auch ist durch die Arbeiten produktive Erwerbslosenunterstützung im eigentlichen Sinne geleistet worden. Nicht weniger als 5 Millionen Gulden sind allein an Löhnen abgegeben worden.

Da-Mi-Ba und Karneval in der Messehalle.

Der morgen, Sonnabend, abend stattfindende Danziger Bühnen-Ball zu Gunsten der Danziger Bühnen-Gesellschaft und der Altershilfe beginnt um 8 Uhr mit den Darbietungen des Stadttheaterorchesters unter Leitung des Operndirektors E. Kun und den Vorträgen des Stadttheater-Ballets. Gegen 10 Uhr nimmt der eigentliche Ball seinen Anfang, dessen Ende erst in den Morgenstunden zu erwarten ist.

Es sei ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die sehr kostspieligen Dekorationen und Vergnügungs-Attraktionen, die die Messehalle "Technik" in ein vollständig anderes Bild verwandeln, nicht nur für den Bühnenball errichtet wurden, sondern für die daran anschließenden volkstümlichen Karnevalsfeiern, die mit einem ersten Kostüm- und Maskenball bereits am dem nächstfolgenden Tage, am Sonn-

tag, ab 4 Uhr zu den billigsten Eintrittspreisen beginnen und vom 12. bis 16. Februar mit einem täglich abwechselnden Sonderprogramm, Prämierungen und künstlerischen Einlagen ihren Fortgang nehmen.

Der Vorverkauf zum Danziger Bühnen-Ball und zu den nachfolgenden Karnevalsbällen erfolgt in allen 3 Filialen der Färberei Max Kraak. In allen Ballgängen werden Omnibusse der früheren Danzow-Danzig-Gesellschaft ab 12 Uhr nachts vor der Messehalle zur Rückfahrt nach Danzig, Oliva und Joppot zur Verfügung stehen.

Am Montag des Vortages zeigte Senator Runge Lichtbilder von dem Dampfwerk und den Bau des Wasserwerks.

Der gescheiterte "Parfifal".

In der Bogen "Einigkeit" wurde gestern abend Wagners letztes und schwächstes Werk (Mischje: "Und zuletzt sank er am Kreuze nieder, der alte Hauberer") einer Erläuterung mit Klavierbegleitung und Lichtbildern unterzogen. Es war eine Veranstaltung, deren Komik für meine Begriffe hinterließ war. Herr Julius Winkelmann (ehemals Oberregisseur der Volksoper Berlin) gab Akt für Akt eine Inbalkenklärung etwa in dem Tone und Stile, den Josef Blaut seinen Anjager beim Vorkadtkino angedeihen läßt, während Herr Kapellmeister Kallitroh (gleichfalls Volksoper Berlin) wieder dem Flügel zuechte und auf der Steinwand (verantwortlich: Kunstmaler Richard Hoffert) Illustrationen erschienen, deren Mehrzahl eine unübersehbare Verkitschtheit offenbarten.

James Klein bleibt Leiter der Komischen Oper. Mittwochs nachmittag fand eine Versammlung der Mitglieder der Komischen Oper in Berlin statt, zu der auch James Klein erschienen war, der vorzuschlag, eine Betriebsgesellschaft zu gründen, die das Haus bis zum 1. Oktober weiter führe.

Sozialdemokratischer Verein Danzig.

Montag, den 8. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Petruskirche, Danzaplatz.

General-Versammlung.

- 1. Vortrag des Senatspräsidenten Gen. Gchl.: Die Regierungspolitik der Sozialdemokratie.
2. Tätigkeits- und Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Ausschüsse.

Empus vor dem Bankrott.

Mittwoch abend traten die Gemeindevertreter von Emans zu einer Sitzung zusammen, um eine Tagesordnung zu erarbeiten, deren erster Punkt lautete: Beschluß über eventuelle Zahlungseinstellung. Man einigte sich, vom Senat oder vom Landrat einen Zuschuß anzufordern und bei seiner Verweigerung am 1. März 1926 die Zahlungen einzustellen.

Die Entschädigung der Reinmachfrau sollte nach den Wünschen Pohlmanns ebenfalls abgehaut werden. Die Gemeindevertretung folgte jedoch seinen Ausführungen nicht, sondern erhöhte das Entgelt. Der beabsichtigte Anschluß des Dreiländener Weges an die Wasserleitung muß aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden.

Der Bauunternehmer Kuschel-Vangfuhr, der für die Gemeinde Arbeiten angeführt hat, verlangte Zahlung von 2800 Gulden. Die Rechtmäßigkeit dieser Forderung wird bestritten, weshalb dem Unternehmer einheimgestellt wurde, den Weg der Klage zu beschreiten.

In einem Schreiben an den Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins in Braust beklagte sich der Fabrikant und machte Andeutungen, daß ein Schneidemeister des Amtsvorstehers von diesem bevorzugt worden sei.

Im Kampf um die Wohnung.

Ein Möbelfabrikant in Fraust hat eine Wohnung, die als ungesund anerkannt wird. Er steht bereits vier Jahre auf der Wohnungsliste. Er konnte auch eine andere Wohnung zugewiesen erhalten, doch sollte er die bisherige Wohnung dem Brauerei-Wohnungsamt zur Verfügung stellen.

Die Bierherstellung aus Reis und Mais, die durch Verordnung des Senats vom 17. Dezember 1921 zugelassen worden war, ist ab 1. Juli 1926 verboten. Die Aufwertung der Kriegsanleihen. Die Frist zur Anmeldung der Reichsanleihen (Kriegsanleihen) alten Bestandes zur Aufwertung läuft mit dem 20. Februar d. J. ab.

Die Jagd im Februar. Im Monat Februar d. J. ist der Abschluß folgender Wildarten gestattet: Männliches Damwild, Dachs, Auerhahn, Wild, Fasel- und Fasanen, wilde Gänse, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brahmavögel, Wachtelkönige, wilde Enten und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel.

Die Straßeverhältnisse in Odra

Beschäftigte gestern in der Hauptsache die Gemeindevertreter. Voraussetzungen für die neue Straße am Sportplatz am 1. Oktober d. J. bezugsfertig. Nötig ist es, daß bis dahin auch die Zugangsstraße ordnungsgemäß hergerichtet werde.

Der Zuschlag zur staatlichen Grundbesitzsteuer wurde wie bisher auf 100 Prozent festgesetzt. Die Steuer hat der Gemeinde im laufenden Etatsjahr 4000 Gulden Einnahmen gebracht.

In der Eingemeindungsangelegenheit berichtet der Gemeindevorsteher, daß der Senat es ablehnt, schon jetzt einen Beschluß der Stadtbürgerchaft über die Eingemeindung von Odra herbeizuführen. Lediglich der Senat sei berechtigt, über Eingemeindungen zu verhandeln.

Die Vorträge Engelbert Graf.

Am 16. Februar beginnt der Vortragskursus von Engelbert Graf-Stuttgarter. Der erste Vortragskursus umfaßt vier Abende, den 16., 17., 18. und 19. Februar, und zwar wird Engelbert Graf über den "Modernen Kapitalismus und die imperialistische Politik der Großmächte" sprechen.

Die Eintrittspreise sind, um der wirtschaftlichen Krise Rechnung zu tragen, so niedrig wie möglich gehalten. Sammelkarten für alle Vorträge kosten 2,50 Gulden, Kuruskarten für vier Abende 6,25 Gulden, Einzelkarten 50 Pf.

Die Neuwahl des Lehrerrates. In der Ende Januar d. J. stattgefundenen Neuwahl des Lehrerrates der Stadt Danzig wurden 306 Stimmen abgegeben. Davon fielen auf die Liste des Lehrer-Vereins Danzig 106 Stimmen (6 Mandate), auf den Kath. Lehrer-Verein 88 Stimmen (5 Mandate), auf den Allgemeinen Lehrerinnen-Verein 100 Stimmen (5 Mandate), auf den Kath. Lehrerinnen-Verein 80 Stimmen (3 Mandate) und auf den Rektoratverein 47 Stimmen (2 Mandate).

Der Aufmarsch der Schuhe. Auch im Schuhhandel geht in diesen Tagen eine große Mobilmachung der "Billigsten Preise" vor sich. Ein lebhafter Wettbewerb läßt die einzelnen Firmen sich in Augenfalligkeit der Reklame, in Billigkeit und Warenreichtum überbieten.

Plakatwettbewerb für die Rosenkranzstellung. Der Landesverband der Gärtner hat für die vom 30. April bis 2. Mai 1926 stattfindende Rosenkranzstellung ein Wettbewerb zur Erlangung eines Plakats ausgeschrieben.

Die Sternemanns-Sterbekasse macht heute im Anzeigenteil ihren am 7. Februar stattfindenden Kassentag bekannt. Sie weist darauf hin, daß neue Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung bis zu 25 000 Gulden Versicherungssumme aufgenommen werden.

Odeon- und Gentheater. Der Film "Der schwarze Engel", der ab Freitag im Odeon- und Gentheater läuft, hat überall Eindruck hinterlassen. Der Regisseur ist George Fitz Maurice, dessen Talent bekannt ist.

Die Sternemanns-Sterbekasse macht heute im Anzeigenteil ihren am 7. Februar stattfindenden Kassentag bekannt. Sie weist darauf hin, daß neue Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung bis zu 25 000 Gulden Versicherungssumme aufgenommen werden.

Odeon- und Gentheater. Der Film "Der schwarze Engel", der ab Freitag im Odeon- und Gentheater läuft, hat überall Eindruck hinterlassen. Der Regisseur ist George Fitz Maurice, dessen Talent bekannt ist.

In Wegels Tanzballe findet am Sonnabend, den 6. Februar, das letzte große Hochler- und Kappenfest mit vielen Ueberraschungen statt. Es ist eine Prämierung für die beste weiße Kleidung mit weißer Perücke geplant.

Neuteich. Der Bille-Film "Die Berufenen" läuft jetzt auch im hiesigen Lichtspielhaus. Damit kommt zum erstenmal in den Neuteicher Lichtspielen ein großer sozialer Film zur Aufführung. Der Film gibt aufrüttelnde Szenen aus dem Leben des fünften Standes in den Großstädten.

Gr.-Lichtbau. Radfahrerverammlung. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet hier eine Radfahrerverammlung mit dem Thema: "Zweck und Ziele des Arbeiterradsports" statt.

Verantwortlich für Politik: Ernst Looß; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Spolten; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gohl & Co., Danzig.

Inventur- ausverkauf

Noch noch
1
Woche

Strapazierstiefel mit Doppelsohlen
sehr dauerhaft,
Größe 40 bis 46 10.50

Tourenstiefel
schwarz und braun,
Feinste Rahmenarbeit,
durchgehende Doppel-
sohlen, z. T. Ledorfutter,
in allen Größen . . .

8⁵⁰

19⁵⁰

Rest- und Einzelpaare enorm billig

Beilagen

Danzig, Heilige-Geist-Gasse Nr. 24.

Rücksichtslos herabgesetzt!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Wer sparen will, kauft jetzt!

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
Sonne, Freitag, 5. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie IV.

Der letzte Kuß

Operette in 3 Akten nach Georges Feydeau von Richard Kehler. Musik von Robert Winterberg. In Szene gesetzt und Langarrangements von Erich Sterned. Musikalische Leitung, Carl Bamberger. Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Sonnabend, 6. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr. Kleine Preise! „Der Schneemann“.

Abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Der fröhliche Weinberg“, Lustspiel.

Sonntag, 7. Februar, vormittags 11 Uhr. Vorstellung für die „Freie Volksbühne“. (Serie A.)

Nachmittags 2 1/2 Uhr. Kleine Preise! „Der Schneemann“.

Abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Gastspiel Hans Batten, Berlin. „Die Fledermaus“ Operette.

Wetzels
Konzert- und
Tanzdiele, Hundegasse 108

Sonnabend, den 6. Februar 1926

Letztes größtes Bock-
bier- und Kappenfest

für ganz Danzig und Umgegend
mit der reizenden neuen
Damenkapelle

Weißer-Wochen-
Jubel und Trubel

Weiße Kleidung für Damen und Herren
Die beste Kleidung in Weiß mit weißer
Perücke erhält einen hervor-
ragenden Preis

Anfang 8 Uhr
Ende —

Anfang 8 Uhr
Ende —

Freie religiöse Gemeinde.

Dienstag, den 9. Februar, 7 1/2 Uhr, Peitischule
Öffentlicher Erbauungsvortrag.
Johs. Keuchel: Religion und Leben
Eintritt frei. (19675) Eintritt frei.

Steuermanns-Sterbekasse

Kassentag: Sonntag, den 7. Februar 1926
nachm 1-5 Uhr, Hintergasse 16

Entgegennahme der Beiträge

Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung bis zur Höchstversicherungssumme von 25000 G

Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder finden auch täglich Pfarrhof 4 und Neuarbeit statt. Außerdem finden auch regelmäßig alle 4 Wochen um für die Mitglieder Kosten und Zeit zu ersparen — in den Vororten Kassentage statt. Wir bitten, dieses Entgegenkommen voll auszunutzen. Die Aufnahme als Mitglied wird warm empfohlen. Solange es gesundheitlich noch möglich ist. (19674)

Wie unterstützen Sie die Danziger Wirtschaft?
Wie vermindern Sie das Heer der Arbeitslosen?

Danziger Geld der Danziger Arbeit!

Kaufen Sie Danziger Zündhölzer
Marke „Krantor“ und „Meteor“!

Preiswerter wie Auslandszündhölzer.
Vorzügliche Qualität! Erhältlich in allen
einschlägigen Geschäften. (2005)

Metropol

Lichtspiele

Dominikswall 12 • Tel. 28

„ERMITAGE“

Hundegasse Nr. 96 // Telephon Nr. 694

Diners von 4 Gängen Gulden 2.00
Diners von 3 Gängen Gulden 1.50

Februar-Programm der Schönheit
21106

Beste Tanz-Kapelle
„The happy four Band“

Anfang 10 Uhr
Anfang 10 Uhr

Wein, Bier, Liköre + Vornehm und billig

Henny Borten

in

Tragödie

4⁰⁰, 6⁰⁰, 8⁰⁰

Harry Cary
in dem Wildwest-Kriminal-Abenteuer

Die Flucht durch die Wüste

Die richtige Wildwest-Geschichte
Verwegene Flucht. Wild-Verfolgung in
schärfstem Tempo

Das Kentucky-Deby

Sport-Sensationen mit Reginald Denny

Fatty als Entführer

Trianon-Auslandswoche 21103

Odeon Eden

Dominikswall Holzmarkt

Der größte und bedeutendste Film
der Saison!

Ein Schlager, welcher seinen Siegeszug
augenblicklich durch die ganze Welt macht!

Der schwarze Engel

Eine Offizierstragödie aus dem Weltkrieg
nach einer wahren Begebenheit in
8 wuchtigen Akten.

In den Hauptrollen:

8 Akte! Vilma Banky **8 Akte!**
Renald Colman

Dieses Filmwerk steht an der Spitze der
diesjährigen Erfolge und hat „Der schwarze
Engel“, dank seiner ergreifenden Handlung,
in der ganzen Welt einen ungewöhnlichen
Anklang gefunden.

Niemand sollte verpassen, dieses
grandiose Filmwerk von bleibendem
Wert zu sehen!

Fernseher:
Ein großes reichhalt. Beiprogramm

Morgen (Sonnabend), nachm. 3 1/2 Uhr,
im Eden-Theater.

Große Kindervorstellung

mit Pat und Patachon im Prater.

Passage-Theater

Zwei Grandiositäten für den Friseur Danzig

Der größte Terra-Schlager der Gegenwart

Grüß mir das blonde Kind am Rhein

Ein deutscher Großfilm aus Rheinlands heiteren und ernstesten Tagen
Mitwirkende: Emil Siegel, Frieda Richard, Hans Rehwald,
Wilhelm Diegelmann, Fritz Kampers u. a.

Überall höchste Begeisterung und durch-
schlagender Erfolg!

Dazu als zweiter Schlager der große Terra-Gemout-Film:

Wenn die Liebe stirbt

Ein hervorragendes, äußerst spannendes Ehedrama aus der
französischen Gesellschaft in 6 Akten

Wir bieten eine Bestie! Trotzdem keine Preiserhöhung!

Die Befreiung Kölns
Abzug der fremden Besatzung

1a Pierdehäcksel doppelt gesiebt 1a □ Preßstroh

sowie sämtliche
Futtermittel

gibt laufend billigst ab
Gustav Dahmer
Lager Hopfengasse 43
Tel 1769 u 5785 20357

Anfgarnitur, Sofas,
Chaiselongues, Büfette,
Küchen, Schlafzimmer,
Wettgestelle, Matrasen,
Schränke, Vertikos, Spieg-
el, Stühle zu verk. gegen bar
u. Teilzahlung. Wobgat,
Heil.-Geist-Gasse 22.

Göhen, Schlafzimmer,
massiv, franz. Birkah
zu verkaufen Pferdebränke
Nr. 7. Strieger.

KinderKappstuhl
verkauft Klaff,
Am Stein 16, part.

Trinke nur noch Wein vom Faß

Oesterr. Süßwein Ltr. 2.00 G
Franz. Rotwein Ltr. 1.80 G

Kasino-Weinhandlung, Melzergasse 7-8

Filmpalast

LANGFUHR
Markt Ecke Bahnhofstr.

Ab heute 4 große Tage!!

Aufführung der besten Glanzeleistung
der deutschen Filmkunst

Der größte Sonderfilm der Ufa

Walzertraum

Der Film, der alle Herzen im Sturm erobert
Walzertraum wird Ihnen zeigen, was die deutsche
Filmkunst heute bietet!

Dazu der zweite neue Ufa-Lustspielschlager

Liebe macht blind

Lil Dagover, Conrad Veidt, Emil Jannings
Georg Alexander 21077

Verstärktes Orchester Echte Wiener Musik
Wochentags Anfang 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr
Ehren- und Vorzugskarten zur ersten Vorstellung